Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 16. Juli 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 167

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 16. Juli. Das Abgeordnetenhaus trat gestern um 5 Uhr Abends zusammen und vertagte sich bald, da keine beschlußfähige Mitgliederzahl zugegn war. Morgen findet die Gedächtnißfeier für den verstorbenen Sprecher John Meyer statt.

Springfield, 16. Juli. Revell von Chicago brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage ein, wonach die Richter von Cook County in den Sommermonaten nur 3, in den Wintermonaten nur 1 Woche Ferien haben dürfen, und zwar ohne Bezahlung; die Richter sollen ferner eine Eidserklärung über die Zahl ihrer wirklichen Arbeitstage abgeben, ehe sie ihr Gehalt haben können. eeeg.,m.onC iein n.

Vom Felde der Arbeit.

New York, 16. Juli. Die Delegaten der „Brotherhood of Tailors", welche 630 Schneiderwerkstätten vertritt, hielten in der Walhalla-Halle eine Versammlung ab und erklärten sich mit Mehrheit für einen Streik behufs Abschaffung der „Schwitzbuden" und Verbesserung der Löhne. Meyer Schönfeld wurde mit der Leitung des Streiks betraut. Man verabredete sich, die Zeit für die Eröffnung des Streiks erst fünf Minuten vor dem Beginn desselben bekannt zu geben.

Columbus, O., 16. Juli. Die „Mahoning Valley Iron Co." hat die Löhne ihrer Angestellten um 10 Prozent erhöht.

(Viele ähnliche Nachrichten liegen von anderen Orten vor.)

East Liverpool, O., 16. Juli. — Sämmtliche große Töpfereien dahier haben den Betrieb wieder aufgenommen, wodurch Tausende von Leuten Beschäftigung gefunden haben.

Pottstown, Pa., 16. Juli. Die Nägelarbeiter in den Eisen- und Stahlwerken von Ellis & Lessig sind benachrichtigt worden, daß vom 1. August an ihre Löhne um 20 8/10 Prozent erhöht werden. Gleichzeitig werden die Löhne der Arbeiter in der Stahlplatten-Abtheilung wieder auf die im Jahre 1893 bestandene Skala erhöht.

Fünf Banditen erschossen.

Tucson, Arizona, 16. Juli. James A. Crowley, einer der Amerikaner, welcher bei der Nacasari-Omnibusräuberei im mexikanischen Staat Sonora in Mitleidenschaft gezogen wurde (man schleppte ihn in ein Gebüsch und raubte ihn dort völlig aus) ist hier eingetroffen und theilt mit, daß 12 Tage nachher 5 der Banditen gefangen genommen und ohne Weiteres erschossen wurden. Die mexikanischen Behörden sollen noch die Namen von 40 Banditen haben, welche an der Geschichte betheiligt waren und jetzt über das ganze Land hin zerstreut sind.

Lynchmord.

Winchester, Ky., 16. Juli. Der Mulatte Robert Haggard, welcher angeblich einen verbrecherischen Angriff auf die 16jährige Weiße Frl. Mytrice Elkins verübt hatte, wurde von einem aus 200 Personen bestehenden Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geschleift und gelyncht-mordet. Der Pöbel hatte ihn schon einmal Sonntagnacht geholt; aber Marschall Vice mit seinen Leuten hatte ihn gerettet und nach dem Gefängniß zurückgebracht. Später erschien jedoch der Pöbel in stärkerer Zahl und erreichte seinen Zweck; die 100 Mann Milizen, welche das Gefängniß bewachten, scheinen sich zum Theil im Einverständniß mit den Lynchmördern befunden zu haben; wenigstens leisteten sie keinen energischen Widerstand.

Großer Bankkrach.

Montreal, Canada, 16. Juli. Die „Banque du Peuple" hat mit 7 Millionen Dollars Verbindlichkeiten ihre Geschäfte eingestellt; die Bestände werden auf 9 Millionen angegeben. Es heißt, daß die Einleger nichts verlieren werden. Der Regierungs-Inspektor wird eine Untersuchung vornehmen.

Dampfer-Unglück.

Montreal, Canada, 16. Juli. Sechsunddreißig Personen von der Bemannung des Dampfers „City of Mexico", welcher zu Belle Isle in dichtem Nebel verunglückte, sind hier eingetroffen. Sie sagen, daß die Fischer von Belle Isle sich höchst barbarisch benommen, das Wrack in Brand zu stecken und das Kargo zu rauben versucht hätten. Der Kapitän und eine Anzahl Leute befinden sich noch immer auf dem Wrack.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm II. und Weimar von Bremen; Nomadic von Liverpool; Mobile von London; Obdam von Rotterdam; State of Nebraska von Glasgow.

Liverpool: Teutonic von New York.

Liverpool: Southwark von Philadelphia.

Glasgow: State of California von New York.

Bremen: Neckar von New York.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

Southampton: Saale, von Bremen nach New York.

Antwerpen: Waesland nach New York.

Die Eisenbahnen kriegen Zeit.

Washington, D. C., 16. Juli. — Die zwischenstaatliche Verkehrskommission hat die Zeit, innerhalb welcher sämmtliche Eisenbahnen alle ihre Güterwagen an den Enden und Seiten mit eisernen Handhaben und sonstigen Schutzvorrichtungen versehen müssen, vom 1. Juli bis zum 1. Dezember d. J. verlängert. Auch ist die Frist für die Befolgung des Gesetzes, welches die Anbringung von Zugstangen von Normalhöhe an allen Wagen verlangt, bis zum 15. Februar 1896 verlängert worden.

Ausland.

Zur Erinnerung an 1870.

Berlin, 16. Juli. Die große Jubiläumszeit für Deutschland hat jetzt begonnen. Die patriotischen Feste, welche man zur Erinnerung an die glorreiche Zeit des Jahres 1870 in den verschiedenen Theilen des Reiches, von Osten nach Westen und von Norden nach Süden, vorbereitet hat, haben hier und dort bereits ihren Anfang genommen. So fand an dem Niederwalddenkmal eine patriotische Feier statt, welche von den evangelischen Arbeitervereinen des mitterheinischen Verbandes arrangirt war. Die Festredner wiesen unter begeisterten Beifallsrufen der nach Tausenden zählenden Festversammlung auf den Jahrestag der Abfertigung des Grafen Benedetti durch König Wilhelm in Ems und auf den am Freitag bevorstehenden Jahrestag des Eintreffens der französischen Kriegserklärung in Berlin hin, und mächtig donnerten die Hochs auf Kaiser und Reich und den Fürsten Bismarck, von den Füßen des Nationaldenkmals aus in das Rheinthal hinab.

Die hiesigen Blätter bringen über alle Festlichkeiten anläßlich des Silberjubiläums der deutschen Ruhmesthaten aus jener Zeit ausführliche Berichte und räumen den Erinnerungen an die einzelnen Episoden und Begebenheiten des denkwürdigen Jahres 1870 einen beträchtlichen Theil ihrer Spalten ein. Doch macht die sozialistische Presse eine Ausnahme.

Denkmals-Enthüllung.

Berlin, 16. Juli. In Apolda (Sachsen-Weimar) hat im Beisein des Großherzogs Karl Alexander die Enthüllung des von dem dortigen Verbande der Kriegervereine errichteten stattlichen Kriegerdenkmals stattgefunden. Der würdigen Feier ging ein Feldgottesdienst auf dem Markte und Parade der alten Krieger vor dem Großherzoge voran.

Hammerstein reißt aus.

Berlin, 16. Juli. Einer Meldung des „Tageblatt" zufolge ist Baron v. Hammerstein, früherer Chefredakteur der „Kreuzzeitung", aus Berlin unter Mitnahme aller seiner Effekten entflohen, und ist seine Wohnung amtlich versiegelt worden.

Bismarcks Befinden.

Friedrichsruh, 16. Juli. Fürst Bismarcks befindet sich wieder bedeutend besser; er gedenkt aber nicht, zu reisen, und wird wahrscheinlich dieses Jahr nicht nach Gastein oder Kissingen gehen.

Entrüstete Deutsch-Oesterreicher.

Wien, 16. Juli. In der steierischen Hauptstadt Graz hat die schon vor einigen Tagen angekündigte Entrüstungsversammlung, anläßlich der Vorkommnisse im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsraths, stattgefunden. In dieser Versammlung gelangten zahlreiche Zustimmungs-Depeschen, die aus allen Theilen des Landes eingelaufen waren, zur Verlesung, und schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß deutsche Abgeordnete, welche bei der dritten Lesung des Budgets im Reichsrath nicht gegen dasselbe stimmten, unwürdig seien, deutsche Wähler im Abgeordnetenhause zu vertreten. Die Deutschnationalen sind fest entschlossen, aus dem deutschen Verbande auszutreten, falls nicht die ganze Linke das Budget einmüthig verwirft. (Wegen des Postens für slovenische Parallelklassen im Gymnasium von Chilli.)

Die britischen Wahlen.

London, 16. Juli. Soweit bekannt, sind bei den Parlaments-Neuwahlen 151 Konservative, 23 Liberale, 21 liberale Unionisten, 4 Parnelliten, 4 McCarthyisten und 1 Arbeiterparteiler gewählt worden. Letzterer ist John Burns. Der Arbeiterparteiler J. Keir Hardie, welcher im Hause durch seine extreme Kleidung und seine auffallenden Gewohnheiten bekannt war, verliert seinen Sitz. Der Afrikaforscher Henry M. Stanley, der früher einmal bei den Parlamentswahlen geschlagen wurde, ist diesmal gewählt. (Als Konservativer.)

Die Verkündung dieser Wahlergebnisse rief namentlich in London große Aufregung hervor. Die Auftritte vor den Zeitungen, Klublokalen u.s.w. waren wenig verschieden von denjenigen in amerikanischen Großstädten am Abend von Wahltagen, desgleichen die Art der Mittheilung der Berichte sowie der Lichtbilder von Kandidaten. Recht kühl wurde hier die Nachricht von der Erwählung Stanleys aufgenommen; trotzdem es auch an Beifallsbezeugungen nicht fehlte, wurde viel darüber gezischt und gejohlt. Der Gegenkandidat Stanleys, C. P. Trevelyan, erhielt eine begeisterte Ovation.

Attentat auf Stambulow!

Sofia, 16. Juli. Als sich der leidende frühere bulgarische Premierminister Stambulow gestern Abend in Begleitung eines Kollegen Namens Petchow vom Union-Klub heimwärts begeben wollte, wurden die Beiden von 4 Kerlen angegriffen, die mit Revolvern und Messern bewaffnet waren und den Kutscher des Stambulow'schen Wagens zwangen, zu halten. Stambulow trug eine Anzahl Kopfwunden davon, und als er blutend zusammenbrach, bearbeiteten ihn die Angreifer noch mit ihren Messern. Auch Petchow wurde durch Messerstiche verletzt. Einer der Angreifer wurde ebenfalls verwundet. Die Schüsse, welche Stambulows Diener abfeuerte, trafen jedoch nicht. Der Angriff wurde an einer belebten Straße verübt! Im Union-Klub hörte man das Schießen, die Freunde Stambulows eilten heraus und fanden diesen dann blutüberströmt am Boden liegen. Man will gesehen haben, daß die Angreifer in Gesellschaft von Gendarmen davon eilten. Als Stambulow nach seiner Wohnung gebracht und auf ein Sofa gelegt worden war, wollten die Polizeichefs in das Haus dringen; die Gattin Stambulows verwehrte ihnen indeß den Zugang und gab ihnen zu verstehen, daß sie um das Verbrechen gewußt hätten. Später wurden etliche Verdächtige verhaftet. Es heißt, der Angriff sei von Personen, welche zur Zeit, als Stambulow Premierminister war, von ihm gekränkt wurden, aus Rache verübt worden. Die letzte Nummer des Regierungsorgans „Mira" enthielt einen heftigen Artikel gegen Stambulow, welcher beschuldigt wurde, auswärtiger Spion zu sein.

Beide Hände Stambulows haben amputirt werden müssen, und sein Aufkommen ist zweifelhaft. Bei der Bevölkerung herrscht meist große Entrüstung über das Attentat. Sollten wieder russische Ränke dahinter stecken? fragen sich auch Manche. (Wie aus der jüngsten Unterredung zwischen der bulgarischen Delegation in St. Petersburg und dem russischen Minister des Auswärtigen hervorgeht, herrschte in russischen Regierungskreisen noch immer Besorgniß, daß der ihnen tödtlich verhaßte Stambulow doch noch wieder bulgarischer Premierminister werden könnte.)

Sofia, 16. Juli. Die allgemeine Aufregung über den Angriff auf den früheren Premierminister Stambulow hat sich noch lange nicht gelegt, ja sie ist eher noch im Wachsen. Madame Stambulow war zur Zeit, als ihr schwerverwundeter Gatte hereingebracht wurde, nicht zu Hause, kam aber bald nachher. Erst war sie einer Ohnmacht nahe, als sie das Schreckliche sah; sie kam jedoch rasch wieder zu sich und zeigte sich dann sehr energisch in der Abwehr der ruppigen Polizisten, welche in das Haus bringen wollten; auch den Staatsanwalt und andere Beamte wies sie aus dem Hause. Der Angriff war ziemlich früh, noch vor Einbruch der völligen Dunkelheit, verübt worden. Nachher erschienen mehrere Gendarmen auf dem Schauplatz und ließen ihre Pfeifen ertönen.

Sofia, 16. Juli. Die letzten Berichte über das Befinden des schwerverwundeten bulgarischen Ex-Premierministers Stambulow besagen, daß derselbe bewußtlos ist, und seine Lebenskraft rasch zu sinken scheint.

Zurück von Elgin.

Wird's bald soweit kommen?

War eine Ente.

Petersburg, Va., 16. Juli. Die von der Assoziirten Presse telegraphirte (an anderer Stelle kurz erwähnte) Nachricht vom Untergang des Ausflügler-Dampfers „Ariel" auf dem Jamesfluß war völlig erfunden. Der Dampfer ist wohlbehalten hier eingetroffen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Es riecht gasig.

Ald. Coughlin brachte gestern im Stadtrath eine Verordnung ein, welche der „American Gas Engine Co." das Recht gibt, in der Lake, Clark und Dearborn Straße unterirdische Drahtleitungen legen zu dürfen. Auf Coughlins eigenen Antrag wurde diese Verordnung dem Ausschuß für Gas, Oel und elektrisches Licht zur Prüfung überwiesen. Heute wurde Herr Coughlin gefragt, ob hinter dieser Verordnung nicht wieder irgend ein heimliches Geschäft stecke. Der Alderman meinte, es komme ihm fast auch so vor, aber er hätte mit der Sache eigentlich nichts zu thun. Er habe den Antrag nur auf Ersuchen einiger anderer Aldermen eingereicht, es sei aber verdächtig, daß auch der Schlepper W. D. Miller mit ihm zu Gunsten der Verordnung gesprochen habe. Im Uebrigen, meint er, könne das Komite die Angelegenheit ja untersuchen. Es heißt, die Verordnung laufe auf einen Erpressungsversuch hinaus, der an einigen Gesellschaften gemacht werden soll, die sich mit der Lieferung von elektrischem Licht befassen.

In Schwulitäten.

Richter Payne ernannte heute Nachmittag William C. Hugunin zum Massenverwalter des Richelieu-Hotels. Das diesbezügliche Gesuch war kurz zuvor von Herrn H. V. Bemis, dem Eigenthümer des Hotels im Superior-Gericht eingereicht worden.

Ein „Seitenthürchen" für die Wirthe.

Dem Polizeirichter Kehoe wurden heute vier Wirthe aus der West Madison Straße vorgeführt, die das „himmelschreiende" Unrecht begangen hatten, die zu ihren Lokalen führenden Thüren auch nach Anbruch der Geisterstunde noch offen zu halten. Da nach des Richters Ansicht dies aber keine Gesetzesübertretung ist und die betreffende Ordinanz nur den Verkauf von Spirituosen nach Mitternacht verbietet, so wurden die Angeklagten auch sämmtlich straffrei entlassen.

Ihre Namen sind A. J. Hartmann, Thomas Walsh, John W. Ford und Thomas McClain.

McGann ist verloren.

Durch die offizielle Nachzählung der Stimmen, welche letzten Herbst im zweiten Kongreßbezirk abgegeben worden sind, ist die anfängliche Mehrheit McGanns bis jetzt in eine solche von 123 Stimmen für Belknap umgewandelt worden.

Stadt-Ingenieur Jackson.

L. L. Jackson ist heute Nachmittag zum Nachfolger des Stadt-Ingenieurs Artingstall ernannt worden.

* Heute Abend, von 8—9 Uhr, wird die große elektrische Fontäne im Lincoln Park wieder in Thätigkeit sein.

* Die Stadt Chicago hat seit Beginn dieses Jahres bereits eine halbe Million Dollars für die Errichtung von Schulbauten ausgegeben.

Das Ferris-Rad.

Die Eigenthümer der Schaukel ihrer Sache sehr sicher.

Obgleich die Richter Payne und Freeman erst heute entscheiden, ob die Stadtverwaltung gehalten ist, den Eigenthümern des Ferris-Rades die zum Betrieb des Rades nothwendige Licenz zu ertheilen, scheinen die Eigenthümer der Riesenschaukel ihrer Sache sehr sicher zu sein. Die kostspielige Errichtung des Rades, dessen Theile mühsam aus dem Midway Plaisance nach der Nordseite hinüber geschafft werden, wird an der Ecke von Clark Str. und Wrightwood Av. mit großem Eifer betrieben. Gestern Morgen wurde die zweiundsiebenzig Tonnen schwere gewaltige Axe des Rades in dieses eingehängt. Es war das kein kleines Stück Arbeit, aber die Erfahrungen, welche bei der erstmaligen Aufstellung des Rades gemacht worden waren, ermöglichten, daß die Einhängung diesmal in wenigen Stunden bewirkt wurde, während sie vor zwei Jahren mehrere Wochen in Anspruch nahm.

Die Entscheidung der Richter Freeman und Payne ist heute bekannt gegeben worden. Sie geht dahin, daß die Verordnung, welche Riesenschaukeln, d. h. dem Ferris-Rad eine Betriebssteuer von $50 pro Tag auferlege, keine Rechtsgiltigkeit habe. Die Vertreter der Stadtverwaltung werden Berufung gegen dieses Urtheil einlegen. In der Entscheidung heißt es, daß die Verordnung in ungesetzlicher Form angenommen wurde, und daß außerdem ihr Inhalt sie hinfällig mache.

Jugendliche Brandstifter.

Eine Bande nichtsnutziger Buben machte in vergangener Nacht den teuflischen Versuch, das Wohnhaus der Frau Rosie Mack, Nr. 473 5. Ave., in Brand zu stecken, doch wurde ihr Vorhaben noch rechtzeitig bemerkt und so schlimmes Unheil verhütet. Frau Mack hörte kurz nach Mitternacht ein eigenthümliches Geräusch in dem zwischen ihrem und dem Nachbarhaus liegenden Seitengäßchen; als sie demselben näher nachforschte, bemerkte sie drei oder vier jugendliche Hoodlums, die sich daselbst in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Plötzlich zündete einer von ihnen ein Streichhölzchen an, warf es auf den Boden und im Nu stand die ganze Holzverkleidung lichterloh in Flammen, während die Banditen in wilder Flucht davonrannten. Frau Mack behielt ihre Geistesgegenwart und dämpfte zuerst das Feuer mittels einiger Eimer Wasser, worauf sie der Polizei Mittheilung von dem ganzen Vorfall machte. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Holzplanken mit Oel durchtränkt waren, und der Brandstiftungsversuch wäre ohne Zweifel von folgenschwerem Unheil begleitet gewesen, wenn Frau Mack die verruchten Thäter eben nicht überrascht hätte. Die Geheimpolizei ist jetzt auf der Suche nach dem Gesindel.

Polizeischutz auf dem North Pier.

Polizeichef Badenoch hat nach einer Besprechung mit dem Kommandeur des Zollkutters „Calumet" Befehl gegeben, daß auf dem North Pier einige Polizisten stationirt werden sollen, um Wiederholungen der Ueberfälle vorzubeugen, welchen dort harmlose Angler öfters von Seiten roher Burschen und Wegelagerer ausgesetzt gewesen sind. Auf dem Süd-Pier werden die Mannschaften der Küstendienst-Station für Ordnung sorgen.

Freigesprochen.

Der Mikucz'sche Mordprozeß findet einen unerwarteten Abschluß.

Der vor Richter Brentano geführte Mordprozeß gegen Frau Annie Mikucz und John Ulacek hat endlich heute nach fast vierwöchentlichen Verhandlungen mit einer Freisprechung der Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Das Verdikt der Geschworenen hat allgemein überrascht, zumal das Verbrechen, welches der Anklage zu Grunde lag, mit Recht als eine der scheußlichsten Greuelthaten bezeichnet werden muß, die jemals in Chicago verübt worden sind.

Wie den Lesern der „Abendpost" noch erinnerlich sein dürfte, wurde Michael Mikucz am 5. Februar in dem Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 2820 Short Str., mit durchschnittener Kehle todt aufgefunden. Seine rechte Hand hielt ein Küchenmesser umklammert, so daß man im Anfange glaubte, es handle sich um einen Selbstmord. Erst die vom Polizeilieutenant Enright vorgenommene genaue Untersuchung sollte Thatsachen zu Tage fördern, durch die es fast zur Gewißheit wurde, daß der Unglückliche einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Als der That dringend verdächtig wurden bald darauf die Gattin des Ermordeten und ihr Kostgänger, der obenerwähnte Ulacek, gefänglich eingezogen. Das entmenschte Frauenzimmer legte damals, nachdem sie eine Zeitlang ihre Unschuld betheuert hatte, ein umfassendes Geständniß ab. Ihrer damaligen Aussage nach hatte sie schon seit längerer Zeit mit ihrem Gatten ein höchst unglückliches Eheleben geführt. Veranlassung zu den fast fortwährenden Zänkereien gab die Trunksucht des Mannes und ein von der Frau unterhaltenes Liebesverhältniß mit ihrem Kostgänger John Ulacek. Am Tage des Mordes soll Michael Mikucz wieder einmal betrunken nach Hause gekommen sein und sofort angefangen haben, die Frau zu mißhandeln. Später ging er zu Bett, während Ulacek und Frau Mikucz im Wohnzimmer blieben und Bier tranken. Der von den Beiden gefaßte Plan, den in tiefem Schlafe liegenden Mann aus der Welt zu schaffen, sollte jetzt zur Ausführung kommen. Ulacek näherte sich dem Bette, so vorsichtig wie möglich, er hatte ein scharfes Taschenmesser in der Hand, und ein einziger Schnitt genügte, um den Hals des Schläfers von einem Ohr bis zum andern zu durchschneiden. Während dessen war Frau Mikucz in der offenen Thür stehen geblieben. Nach Beendigung der That wurde dem Todten ein Küchenmesser in die Hand gegeben, um den Anschein zu erwecken, als ob er sich selbst umgebracht habe. Das blutbefleckte Taschenmesser warfen die Unholde in den Ofen. Ulacek begab sich alsdann in eine nahegelegene Schankwirthschaft, während die Frau zu einer benachbarten Familie ging.

John Ulacek hatte bei Gelegenheit des am 7. Februar abgehaltenen Inquestes diese Aussagen in allen wesentlichen Punkten bestätigt. Er gestand, den Mord in der angegebenen Weise verübt zu haben, behauptete aber, daß Frau Mikucz sich aktiv an der That betheiligt habe, indem sie den Kopf ihres Mannes so lange festhielt, bis die „Arbeit" vollbracht war.

Daß die Vertheidigung bei einem derartig belastenden Beweismaterial einen außerordentlich schweren Stand haben würde, mußte von vornherein als feststehende Thatsache angenommen werden. Die Anwälte Hanlon und Elliott waren jedoch ihrer Aufgabe in vollem Umfange gewachsen. Mit seltenem Geschick wußten sie zunächst die Zeugen der Anklage in zahllose Widersprüche zu verwickeln, um alsdann darauf hinzuweisen, daß es sich nicht um einen Mord, sondern um einen Selbst-Mord handle. Die von den Angeklagten abgelegten Geständnisse seien von der Polizei erpreßt worden und entbehrten in Folge dessen jeder Glaubwürdigkeit. Dazu kam, daß sowohl Frau Mikucz als auch John Ulacek mit großer Entschiedenheit ihre Unschuld betheuerten, und Alles, was sie früher angeblich ausgesagt, in Abrede stellten. Außerdem konnte durch mehrere Zeugen der Nachweis geführt werden, daß Michael Mikucz in der That ein Trunkenbold und brutaler Bursche gewesen war, der seine Gatin zu wiederholten Malen auf's Scheußlichste mißhandelt und sogar mit dem Tode bedroht hatte.

Als das freisprechende Verdikt der Geschworenen, die kaum eine Stunde lang in Berathung gewesen waren, zur Verlesung gelangte, blieb Frau Mikucz anscheinend völlig gleichgiltig, während Ulacek wie vom Schlage gerührt, ohnmächtig zu Boden stürzte. Die freudige Ueberraschung hatte ihn völlig überwältigt, und es verging nahezu eine Viertelstunde, bevor er das Bewußtsein zurückerlangte.

Ein Versuch, sich zu tödten?

In Folge eingeathmeten Gases bewußtlos, wurden heute Vormittag im Avoca Hotel, Nr. 38 N. Clark Str., Burt Gorman und seine Gattin bewußtlos auf dem Boden ihres Zimmers gefunden. Man nimmt an, daß die Beiden versucht haben, sich gemeinsam zu tödten.

Auf Dowies Fährte.

Richter Payne entscheidet gegen den Doktor des Aberglaubens.

Richter Payne gab heute Vormittag in Sachen des Einhaltsbefehls, um den gegen John Alexander Dowie nachgesucht worden ist, eine Entscheidung zu Ungunsten des anschlägigen alten Biedermannes ab, wenn er auch nicht so weit ging, die Dowie'schen Heil-Institute direkt für Gemeinschäden zu erklären. Der Richter sagt, die Antragsteller könnten veranlassen, daß es dem Dowie verboten wird, kranken Personen den Zutritt zu seinen Versammlungs-Sälen und Heil-Instituten zu gestatten. Es sei zu diesem Zwecke aber erforderlich, daß entsprechende Anträge in der richtigen Form gestellt würden. Auch könne es dem Dowie verboten werden, in der Gegend von Edgerton Ave. weiteres Land zu pachten.

Richter Payne theilte mit, daß zwei Personen, Freunde des Dowie, sich brieflich bei ihm für diesen verwendet hätten. Einer der Briefschreiber kündige an, daß er für den Richter beten würde. Herr Payne sagte, eine solche Fürsorge sei sehr dankenswerth, aber im Interesse der Rechtspflege müsse er konstatiren, daß es unzulässig sei, ihn in dieser Weise beeinflussen zu wollen. Zum Schluß seiner Entscheidung sagte der Richter: „Man hat versucht, hier die Frage aufzuwerfen, ob Dowie ein Betrüger ist, oder ein Blinder, der Blinde zu führen versucht, oder ob seine Behauptung, er könne durch Gebet und Handauflegung Krankheiten heilen, wirklich auf Wahrheit beruht. Damit aber hat das Gericht nichts zu thun. Was immer er lehren mag, und was seine Anhänger glauben, hat eine gewisse religiöse Grundlage, über welche dem Gericht kein Urtheil zusteht. Gegen fünfzig Zeugen haben hier über eine Reihe von bemerkenswerthen Kuren ausgesagt. Ob sie die Wahrheit berichteten, kann ich nicht sagen; sicher ist, daß Dowie, so lange er nichts weiter thut, als beten und predigen, daran nicht verhindert werden kann. Wird seine Anstalt zu einem offenbaren Gemeinschaden, so kann das Gericht sie schließen lassen; ist es aber zweifelhaft, ob sie ein Gemeinschaden ist oder nicht, so muß diese Frage durch eine Jury entschieden werden."

Vor Friedensrichter Glennon hätte heute eine weitere Verhandlung wegen Dowies Uebertretung der Hospital-Verordnung stattfinden sollen, es zeigte sich aber, daß Alderman Gleason, der seiner Stadtrathswürde ungeachtet noch immer einen Konstabler-Posten bekleidet, dem Angeklagten keine Vorladung zugestellt hatte.

Was dem Farmer Williams passirte.

Auf jeden Fall hat der ehrsame Landonkel Albert Williams mancherlei von dem sündhaften Chicago zu erzählen, wenn er „zu Muttern" heimkehrt. Er war nämlich gestern knapp hier angelangt, als ihn die kastanienbraune Lolo Bohee bereits seine gesammten Moneten stibitzt hatte, doch blieb ihm immerhin der Trost, daß die Polizei das Dämchen schon Mores lehren werde. Eingesponnen wurde nun Lolo allerdings, doch war das schöne Geld, einige $15, inzwischen schon in ander Hände übergegangen, und um Williams Pech nun ganz voll zu machen, mußte Richter Richardson das Frauenzimmer heute Vormittag auch noch „mangelnder Beweise" wegen straffrei entlassen.

Das nächste Mal wird Farmer Williams sich in keine amerikanische Afrikanerin mehr verlieben.

Der Kruckstein-Fall.

Heute Vormittag standen Frau Louisa Sosna, deren Tochter, Lizzie Grupp, sowie ein gewisser John Bailin, die gestern den an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichteten Krawall mit dem Konstabler Hermann Kruckstein hatten, vor den Schranken des Ost Chicago Ave.-Polizeigerichts. Sie wurden des unordentlichen Betragens bezichtigt. Kruckstein beantragte einen Aufschub des Verhörs, drang hiermit aber bei Richter Kersten nicht durch und zog darauf hin einfach die Klage zurück. Wahrscheinlich wird die ganze leidige Affäre aber doch noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da Frau Sosna ihrerseits Lust zeigt, strafrechtlich gegen Kruckstein vorzugehen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Heute Abend im Allgemeinen schön, indeß sind die Verhältnisse für die Entwickelung örtlicher Gewitter günstig; morgen schön und wahrscheinlich kühler; südwestliche Winde.

Für Unter- und Ober-Michigan werden auf heute Abend Regenschauer und Gewitter angekündigt, während morgen im Allgemeinen schönes und kühleres Wetter zu erwarten ist; lebhafte südwestliche bezw. westliche Winde.

Wisconsin und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend, indeß sind die Verhältnisse für die Entwickelung örtlicher Gewitter günstig; morgen kühleres Wetter bei südwestlichen Winden.

Iowa, Minnesota, Kansas, Nebraska, Süd- und Nord-Dakota und Colorado: Heute Abend und morgen schön und kühler; westliche, bezw. nordwestliche Winde.

Wyoming und Montana: Schönes Wetter heute Abend und morgen; Winde mit veränderlicher Richtung.

In der oberen Seeregion werden während der nächsten 24 Stunden wahrscheinlich örtliche Gewitter bei lebhaften westlichen Winden vorherrschen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 84 Grad, Mitternacht 75 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 72 Grad und heute Mittag 80 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Waldbrände in der Gegend von Midland und Traverse City, Mich., sind infolge starken Regenfalles glücklich erloschen.

— In einer zu Niagara, N. Y., abgehaltenen Konferenz von Papier- und Dütenfabrikanten wurde eine theilweise Preiserhöhung beschlossen, welche sofort in Kraft treten soll.

— Der frühere Iowa'er Staatssenator E. R. Cassatt, der Bankgauner von Pella, Ja., wurde zu 9 Jahren Strafhaft im Zuchthaus von Anamosa verurtheilt.

— Es verlautet, daß der Dampfer „Ariel“, welcher gestern Abend mit farbigen Ausflüglern von Norfolk nach Petersburg, Va., abgefahren war, auf dem St. Jamesfluß untergegangen sei.

— Die Dock-Gesellschaften in Cleveland, O., haben die Löhne ihrer Arbeiter um 10 Prozent erhöht, nachdem schon vorher den Dock-Arbeitern in Ashtabula eine solche Erhöhung gewährt worden war.

— Aus El Paso, Tex., wird gemeldet, daß die ganze Stadt unter Wasser steht. Der Wasserstand des Rio Grande ist jetzt ein höherer, als seit 5 Jahren, und steigt noch immer mehr. Ganze Viehherden sind ertrunken.

— Charles B. Keehn, welcher aus dem Staatszuchthaus in Jackson, Mich., am 29. Oktober 1891 ausbrach (er war 1889 wegen Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden), ist jetzt in Lamar, Mo., wieder eingefangen worden.

— Unweit Carey, O., entgleisten 20 Güterwagen der Pittsburg-, Akron- & Western Bahn und stürzten einen Abhang hinunter. Durch die Explosion eines Oelbehälters geriethen die Wagen in Brand. Ein Landstreicher, der sich auf dem Zuge befand, ist wahrscheinlich umgekommen.

— Die Papierfabrikation am Fox River in Wisconsin, zwischen Menasha und Depere, ist fast vollständig in's Stocken gerathen, da ein Befehl vom Kriegsminister eingelaufen ist, wonach die Benutzung des Wassers jenes Flusses als Triebkraft nicht mehr gestattet ist, bis der Fluß wieder eine gewisse Höhe erreicht hat. Etwa 6000 Mann sind dadurch vorläufig beschäftigungslos geworden.

— In Emporia und Cottonwood Falls, Kans., herrscht jetzt große Aufregung. Geheimpolizisten sind damit beschäftigt, Beweismaterial gegen „prominente Bürger“ zu sammeln, welche im Mai 1894 George Rose lynchmordeten. Bereits sind 25 Haftbefehle ausgestellt. Der Mord datirt sich von der Zeit der Kreuzzüge gegen die Wirthschaften, und die Lynchmörder waren lauter Temperenzler.

— Aus Cleveland, O., wird gemeldet: Der erste Mann in unserm County, welchem in einer Klage gegen seine Gattin Alimente zugesprochen wurden, ist John Urban von Euclid, ein Weinzüchter. Richter Stone dahier bewilligte ihm $200 sofort und vom 1. August an monatlich $20, bis der Prozeß endgiltig entschieden sein wird. Urban war vor mehreren Jahren so thöricht gewesen, seiner Gattin das ganze Vermögen zu übertragen, und er mußte daher in der letzten Zeit thatsächlich Noth leiden, nachdem er 30 Jahre verheirathet war und täglich schwer gearbeitet hatte.

— Eine Depesche aus Pinckney, Mich., meldet: Als die Delegaten der „Christian Endeavor“-Gesellschaft von hier nach Boston zu der großen Konvention gingen, gehörten zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Partie C. G. Cady und eine junge Frauensperson Namens Jackson, die Tochter des Geschäftstheilhabers von Cady. Es stellt sich jetzt heraus, daß Cady mit Frl. Jackson — unter Zurücklassung seiner Gattin — durchgebrannt ist, und das Paar sich in Erie, Pa., von einem Baptistengeistlichen trauen ließ und jetzt nach Schottland verduftet ist, und ferner, daß Cady gerade rechtzeitig verschwunden ist, um einer Verfolgung wegen Niederbrennens seines Ladens zu entgehen.

— Aus Toronto, Canada, wird mitgetheilt: Der Holmes-Pitzel'sche Versicherungs-Mord-Schwindel, welcher schon seit länger als einem Jahr die Geheimpolizei beschäftigt, ist wieder in eine neue Phase getreten, sofern man ein fehlendes Glied in der Kette der Beweise gegen Holmes gefunden hat. Man entdeckte nämlich in dem Keller des Hauses Nr. 16 Vincent Str., welches Holmes gemiethet hatte, die Leichen der vermißten Töchter von Benjamin F. Pitzel, Alice und Nellie, in der Erde verscharrt, und es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß Holmes die beiden Mädchen im vergangenen Oktober umbrachte, nachdem er schon vorher deren Vater in Philadelphia ermordet hatte. Die Kinder waren bekanntlich früher in Chicago gewesen und dann nach Detroit gebracht worden, von wo sich ihre Spur verloren hatte. Von dem Schicksal des Brüderchens der Mädchen weiß man noch nichts. Holmes, der früher in Philadelphia wegen Versicherungsschwindels prozessirt worden war, wird jetzt wahrscheinlich in Canada wegen Mordes prozessirt werden.

Ausland.

— In der spanischen Stadt Zamora fand ein bedenklicher Brot-Aufruhr statt. Mehrere Gendarmen wurden verletzt, und ein unbetheiligter Zuschauer wurde getödtet. 40 Tumultuanten wurden in Haft genommen.

— Siebentausend Mann japanischer Truppen sind von Tuatula abgegangen, um die „Schwarzflaggen“ in Tai-Wan-Fu, Formosa, anzugreifen. Ein starkes Flottengeschwader wird mit den Landtruppen zusammenwirken, und am 20. Juli wird eine Schlacht erwartet. Im südlichen Theil der Insel Formosa soll jetzt völlige Ruhe herrschen.

— Das britische Kriegsschiff „Tartar“ beschlagnahmte in den Gewässern von Jamaica den spanischen Schooner „World“. Eine große Menge Waffen und Munition, die sich im unteren Schiffsraum befand, wurde von einigen cubanischen Passagieren schleunig über Bord geworfen, sodaß beim Durchsuchen des Schiffes dann nur noch eine Ladung Tabak gefunden wurde.

Lokalbericht.

Abwasser.

Solches wird den Leuten in Hyde Park und in Lake durch die Wasserleitung zugeführt.

Obgleich die Stadt auf der Südseite mit großem Kostenaufwand einen langen neuen Wassertunnel weit in den See hat hinausführen lassen, stellt es sich jetzt heraus, daß die Pumpstationen in Hyde Park noch immer zum großen Theil den kurzen alten Tunnel gebrauchen, dessen Saugstelle schon seit geraumer Zeit überschwemmt ist. Das Wasser, welches von dort aus gepumpt wird, ist thatsächlich nicht viel besser als Abwasser, denn solches wird in jener Gegend täglich in einer Menge von 40,000 Gallonen durch die Pumpstationen am Fuße der 71. und der 73. Straße in den See gespült. Dr. Davis in South Chicago ist der Ansicht, daß die 25 Malariakranken, welche er gegenwärtig unter seinen Patienten hat, ihren Zustand ausschließlich dieser eigenthümlichen Wasserversorgung zu danken haben. Zahlreiche andere Aerzte in Hyde Park und in Lake machen in ihrer Praxis ähnliche Erfahrungen wie Davis und stimmen mit dessen Ansicht überein. Ober-Baukommissär Kent, welchem erst gestern von dem Sachverhalt Mittheilung gemacht worden ist, hat versprochen, unverzüglich für Abhilfe sorgen zu wollen.

Geringe Bürgschaft.

Richter Goggin hat gestern die Freilassung von Frau Lizzie Hoffmann aus dem County-Gefängniß angeordnet, und zwar auf eine Bürgschaft von 25 Cents hin. Es ist das der kleinste Bürgschaftsbetrag, der jemals einem Gefangenen im Kriminalgericht abverlangt wurde.

Frau Hoffmann wohnte an der Ecke von Cornell und Noble Straße. Ihre Verhaftung war vor etwa zwei Wochen unter der Anklage des Pferdediebstahls erfolgt. Durch die Verhandlung im Polizeigericht wurde festgestellt, daß ihr Gatte eines schönen Tages mit zwei Pferden nach Hause kam, die aller Wahrscheinlichkeit gestohlen waren. Eins dieser Pferde verkaufte Hoffmann bald darauf und verließ die Stadt. Frau Hoffmann befand sich jetzt in äußerst trauriger Lage, so daß sie sich veranlaßt sah, das zweite Pferd zu verkaufen, um von dem Erlös wenigstens eine Zeit lang ihr Leben fristen zu können. Sie wurde jedoch verhaftet und, da sie die verlangte Bürgschaft im Betrage von $500 nicht auftreiben konnte, mitsammt ihrem vierjährigen Kinde, dem Gefängniß überliefert.

In seiner Entscheidung erklärte Richter Goggin, daß die Verhaftete nicht den Eindruck mache, als ob sie einen Pferdediebstahl begehen könne. Auch sei das County-Gefängniß kein Aufenthaltsort für eine Frau, die ihr Kind bei sich habe.

Schwere Anklagen.

Gegen die bekannte Grundeigenthumsfirma Utiz & Heimann, deren Geschäftslokal sich im Zimmer Nr. 531 Unity-Gebäude befindet, sind gestern von einem gewissen Lucien Tuttle in einer im Kreisgericht eingereichten Klagebeantwortung schwere Beschuldigungen erhoben worden. Herr Tuttle behauptet, unter Anderem, daß die genannte Firma für ihn 11 Acker Land in Morgan Park gekauft und dafür $17,500 in Anrechnung gebracht habe, während das Land in Wirklichkeit höchstens $5000 werth sei. Ferner habe er — Tuttle — erst kürzlich in Erfahrung gebracht, daß die Herren Utiz & Heimann gar nicht die Eigenthümer des Landes waren, sondern nur als Agenten für Berthold und Julius Lowenthal handelten.

Bekanntlich schwebt gegen Utiz & Heimann noch eine andere Klage, die vor Kurzem von Frau Sophie Meißner behufs Rückerstattung des ihr angeblich abgeschwindelten Grundeigenthums angestrengt worden ist.

Siemens-Halske & Yerkes.

Bei der gestern stattgehabten Direktorenwahl der Siemens-Halske Electric Company of America stellte es sich heraus, daß es unserem geschätzten Mitbürger Yerkes gelungen ist, auch dieses „deutsche Unternehmen auf amerikanischem Boden“ unter seine fürsorgliche Kontrole zu bringen. Das Direktorium der Gesellschaft besteht nach der gestrigen Neuwahl aus nachgenannten Herren: Arnold und Georg Wilhelm von Siemens aus Berlin; O. W. Meysenburg, Charles T. Yerkes, W. F. Furback, David B. Lyman und F. B. Badt von Chicago; Martin Maloney aus Philadelphia. Von den neun Direktoren vertreten fünf das Geld des Herrn Yerkes und seiner Syndikatsfreunde. Die Beamten der Gesellschaft sind jetzt: Präsident, A. W. Wright; Vize-Präsident, Charles T. Yerkes; Sekretär, F. B. Badt; Schatzmeister, O. W. Meysenburg.

* Die Leiche des Mannes, welcher am Samstag Abend an Kinzie und Peoria Str. von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren wurde, ist gestern noch als diejenige von Frank Sebastian identifizirt worden. Ueber die Familienverhältnisse des Verunglückten ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Stadtrathssitzung.

Eine schätzbare Gefälligkeit für die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft.

Der Beginn der Ferien verschoben.

Als Mayor Swift gestern Abend die versammelten Stadträthe mit dem gewöhnlichen und sehr theilweisen Erfolg „zur Ordnung“ rief, waren mit Ausnahme des schon nach Irland abgedampften Maurice O'Connor die sämmtlichen Väter der Gemeinde auf ihren Sitzen. Ald. Finkler, wie immer schön polirt, stellte seinen üblichen Antrag: daß von der Verlesung des Protokolls Abstand genommen werden möge. Ald. Brennan schlug zwar scherzhaft vor, diesen Antrag „auf Eis zu legen“, aber Herr Finkler hatte die Genugthuung, daß sein gemeinnütziger Rath dennoch befolgt wurde.

Herr Swift kündigte die Ernennung der Herren John S. Miller und Philo Foster Pettibone zu Mitgliedern des Schulrathes an. Dieselbe wurde bestätigt. — Herr Miller war unter Mayor Washburn städtischer Korporationsanwalt und ist jetzt im Privatleben Anwalt privater Korporationen. Herr Pettibone ist Chef der Firma P. F. Pettibone & Co., Drucker und Händler mit Schreibmaterial. Herr Miller ist aus dem Staate New York, Herr Pettibone aus dem westlichen Pennsylvanien gebürtig. Beide Herren sind von puritanischer Abkunft und stolz auf dieselbe.

Die Wegerechts-Verordnungen für die Südseite Straßenbahngesellschaft schickte der Mayor ununterzeichnet und mit einigen Zusätzen versehen zurück. Die Straßenbahn-Gesellschaft auf der Strecke in Clark Str. die Stromleitung der neuen elektrischen Linie unterirdisch zu machen; verstehe sie sich dazu nicht, so solle ihr das Wegerecht nur bis zur Jackson Str. ertheilt werden, statt bis zur Washington Str. Ferner müsse man von der Gesellschaft verlangen, daß sie auf eigene Kosten den Viadukt an der Clark Str., von 12. südlich bis zur 16. Str., verlängere und daß sie einen Beitrag von $25,000 für die Kosten der Straßenbeleuchtung bezahle. Die letzteren beiden Punkte wurden vom Stadtrath angenommen, in Bezug auf den ersten aber setzte Ald. Hepburn es durch, daß nicht die Jackson, sondern die Adams Str. zum nördlichen Endpunkte der Clark Str.-Linie bestimmt wurde. Darauf wurde ein weiterer Antrag gestellt und angenommen, daß die Klausel der Verordnung gestrichen werden solle, welche es der Straßenbahn-Gesellschaft zur Pflicht macht, auf allen ihren elektrischen Linien unterirdische Stromleitung einzuführen, sobald sich ein entsprechendes System als zweckmäßig erwiesen hat. Zu Gunsten dieses für die Gesellschaft überaus werthvollen Zugeständnisses stimmten von den 67 anwesenden Volksvertretern nicht weniger als sechsundfünfzig. Dagegen waren nur folgende Elf: Marrenner, Judah, Carter, Hambleton, Hoyer, Maltby, Manierre, Schlake, Butler, Mann und Kent. — Der von der Gesellschaft für die Straßenbeleuchtung zu bezahlende einmalige Beitrag wurde auf $25,000 festgesetzt, die Kosten des Viaduktbaues werden sich auf $30,000 belaufen.

Ald. Noble veranlaßte die Annahme einer Verordnung, welche die Polizei anweist, das staatliche Sonntagsgesetz in Bezug auf die Barbierstuben durchzuführen. Für diese Maßnahme wurden 48, dagegen 16 Stimmen abgegeben.

Ald. Greenacre stellte seine schon gestern angekündigten Anträge; der in Betreff der Legung von Schienengeleisen als Theil des Pflasters in der Halsted, zwischen 79. und 103. Str., wurde dem Komite für Rechtsfragen, und der in Betreff der Aussendung eines Fünfzehner-Komites auf eine Studienreise wurde an das Finanz-Komite verwiesen.

Wider Erwarten vertagte sich der Stadtrath gestern Abend noch nicht für den Sommer, sondern es wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag noch eine weitere Sitzung abzuhalten.

Horr und Harvey.

In einem kleinen Amphi-Theater, welches der Illinois Club für diesen Zweck hinter seinem Gebäude einrichten ließ, begann heute die große achttägige Debatte über die Währungsfrage zwischen den Herren R. G. Horr aus New York und William H. Harvey von hier. Für die Silber-Freiprägung sind von Harvey und seinen Kampfgenossen dreißig Gründe zusammengestellt worden, welche Horr zu widerlegen haben wird, während Harveys Aufgabe darin besteht, einundzwanzig Thesen zu bekämpfen, welche Horr gegen Freiprägung des Silbers angeführt hat. Die Debatte wird täglich drei Stunden lang dauern. Sie wird stenographisch zu Protokoll genommen und dieses Protokoll wird in Buchform veröffentlicht werden.

Schoß ihn nieder.

Der Schankwirth Emil Swenson, von Nr. 84 Huron Str., war schon seit Jahr und Tag nicht gut auf den in demselben Haus wohnenden Wm. Fischer zu sprechen. Gestern Abend geriethen Beide aus geringfügiger Ursache hart aneinander, und Swenson wurde schließlich so von der Wuth übermannt, daß er seinem Gegner eine Revolver in den Unterleib jagte. Der Verletzte fand Aufnahme im Alexianer Hospital, woselbst die Aerzte nach Sondirung der Wunde erklärten, daß Fischer mit dem Leben davonkommen werde.

Swenson wurde in Haft genommen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Beamtenwahl der Maurer. — Chicago das Hauptquartier der Maschinisten.

Die patriotische Feier des Vierten.

Die Gewerkschaft der Maurer hat am letzten Sonntag Nachmittag ihr: Beamtenwahl abgehalten. Die Zählung der Stimmzettel ist erst gestern beendigt worden und zeigt folgendes Ergebniß: Präsident, Patrick J. Miniter; deutscher Vice-Präsident, August Lüders; skandinavischer Vice-Präsident, Frank Falk; Protokollführer, John Croer; deutscher Protokollführer, John Drewa; korresp. Sekretär, Harry Glenester; Finanz-Sekretär, J. F. Redling; Schatzmeister, John J. McGrath; Thürhüter, F. B. Farber und William Clarke; Mitglieder des Aufsichtsrathes, George Ennis, Wm. M. Rehm und John Peterson.

Der Internationale Verband der Maschinenbauer, dessen Hauptquartier sich bisher in Atlanta, Ga., befand, hat dasselbe nach Chicago verlegt, und zwar in die Zimmer Nos. 320—330 des Monon-Gebäudes, No. 330 Dearborn Str. Die Beamten des Verbandes sind: Großmeister, James O'Connell von Oil City, Pa.; Redakteur des Verbands-Organs, Duncan Douglas Wilson von Birmingham, Ala.; Groß-Sekretär und Schatzmeister, George Preston von Dakota.

Die große patriotische Feier des Vierten Juli, welche vom Ausschuß der Trade und Labor Assembly zusammen mit einem ähnlichen Ausschuß der Illinois State Federation of Labor im Nord Chicago Schützenpark veranstaltet worden ist, hat das übliche Defizit ergeben. Wie groß dasselbe ist, das wird vorläufig noch nicht gesagt, da aber von der Nothwendigkeit einer Extrasteuer gesprochen wird, so scheint es sich wieder einmal nicht um eine Kleinigkeit zu handeln. Die Veranstalter weigern sich übrigens, die Miethe für den Festplatz zu bezahlen, unter dem Vorwand, daß der Verwalter des Schützenparkes am Festtage auch auf eigene Rechnung Erfrischungen verkauft habe, was beiläufig nicht auf dem eigentlichen Festplatz geschehen ist. Um den Parkverwalter womöglich ins Bockshorn zu jagen, wird auch von einer Schadenersatzklage gesprochen, die wegen seines angeblichen Kontraktbruchs gegen ihn anhängig gemacht werden soll.

Vor dem National-Konvent der Eisengießer hielt Herr Henry Cribben von der hiesigen Ofenfabrikanten-Firma Cribben, Sexton & Co. heute Vormittag einen Vortrag über Cooperation. Herr Cribben, der zur Zeit Präsident des Schutzverbandes der Ofenfabrikanten ist, gehört zugleich der Eisengießer-Union in der Eigenschaft eines Ehren-Mitgliedes an. — Ein gestern vom Delegaten J. F. Neelan in Sachen von Eugene V. Debs und Genossen eingebrachter Sympathiebeschluß wurde behufs besserer Fassung an ein Komite verwiesen und wird jedenfalls einstimmig angenommen werden. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen die Frage, ob der Verband auf Einführung einer einstündigen Mittagspause bestehen solle. Ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt. Die folgenden Vertreter nationaler und internationaler Gewerkschafts-Verbände, welche von Chicago aus geleitet werden, sind eingeladen worden, Ansprachen an die Konvention zu halten: John O'Neil, Präsident des Intern. Verbandes der Hufschmiede; P. J. Clark, Präsident des Nationalverbandes der Leitungsröhren-Einrichter; G. V. Perkins, Präsident des Intern. Verbandes der Zigarrenmacher; James O'Connell, Großmeister des Intern. Verbandes der Maschinenbauer; Edward Carroll, Sekretär des Intern. Verbandes der Verkalter; T. J. Elderkin, Sekretär des National. Verbandes der Seeleute; C. A. Baustian, Sekretär des Intern. Verbandes der Wagenbauer; T. J. Ritter, Präsident des Intern. Verbandes der Blech- und Eisenblech-Arbeiter; P. Strong, Sekretär des Intern. Verbandes der Küfer; E. E. Mallory, Sekretär des National. Verbandes der Handlungsdiener; Thomas J. Kidd, Sekretär des Intern. Verbandes der Holzarbeiter; Simon Stockmeyer, Präsident des National. Verbandes der Holzschnitzer.

Wie Du mir, so ich Dir.

Ein rachsüchtiger und radaulustiger Blaurock scheint der Polizist John Gaynor von der Zentral-Station zu sein, doch erhielt er diesmal eine Lehre, die vor der Polizei-Untersuchungsbehörde erst ihren Abschluß finden dürfte.

Gaynor war einer von den Pechmeiern, welche kürzlich durch den berühmten Polizeibefehl Nr. 13 aus Amt und Würde entlassen wurde. Er schrieb dies dem „Pull“ des Schankwirthes Alb. Friedrich von Wabash Ave. zu und schwor ihm im Geheimen Rache. Der entlassene Sicherheitswächter machte seinen Einfluß geltend und erhielt auch seinen „Stern“ zurück. Nun war seine Zeit gekommen. Er begab sich in das erwähnte Lokal, lauerte auf Krakehl und gerieth auch wirklich in Streit mit dem Oberkellner Frank Remer, den er dann thätlich angriff. Remer faßte nun einen kräftigen Knüppel und vermöbelte den Blaurock in so nachdrücklicher Weise, daß er heute noch mit blauen „Guckfenstern“ und geschwollenem „Giebel“ in seiner Wohnung, Nr. 2017 Clark Straße, darniederliegt. Die Polizei-Untersuchungsbehörde wird, sobald Gaynor genesen ist, ein weiteres ernstes Wörtchen mit ihm reden.

Sedan-Exkursion.

Festsetzung des vollständigen Reiseprogramms.

Das mit den Vorbereitungen für die große Sedan-Exkursion betraute Komite hat nunmehr das Reiseprogramm definitiv festgesetzt. Aus demselben mögen hier die folgenden Hauptpunkte angeführt werden: Die Abfahrt erfolgt hier am 15. August, Nachmittags 2 Uhr, mit einem Extrazuge vom Polk Str.-Bahnhofe. Ankunft in Hoboken am 16. August, 7 Uhr Abends; Abfahrt des Dampfers „Fulda“ am 17. August, 12 Uhr Mittags; voraussichtliche Ankunft in Bremen am 27. August. Mit der Ankunft in Bremen nehmen die Festtage für die deutsch-amerikanischen Krieger ihren Anfang. Ob Fürst Bismarck die Kameraden in Friedrichsruh empfangen und hierbei das Diplom als Ehrenmitglied des Deutschen Kriegervereins von Chicago persönlich annehmen wird, ist bis jetzt noch unentschieden. Einer Antwort aus Friedrichsruh wird in den nächsten Tagen entgegengesehen. Von Bremen geht die Fahrt nach Hamburg, und nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten beider Städte nach Berlin. Die Ankunft daselbst ist auf Sonntag, den 1. September festgesetzt. Am Freitag, den 6. September, wird die Fahrt nach Leipzig angetreten, wo den Kameraden zu Ehren ein besonders herzlicher Empfang und großartige Festlichkeiten veranstaltet werden. Hiermit findet das offizielle Reiseprogramm seinen Abschluß, und den Einzelnen ist es überlassen, heimzukehren oder noch länger zu verweilen, um Verwandte und Freunde aufzusuchen oder sich an den bei Metz und Straßburg stattfindenden Gedenkfeiern zu betheiligen.

Die deutsch-amerikanischen Krieger werden in Berlin mit Glanz einziehen und sich auch äußerlich als jetzige Angehörige der Union einführen. Die Theilnehmer tragen gleiche Stöcke, die auf das Kommando „Faßt das Gewehr an“ an die Schulter gelegt werden, nachdem vorher durch Oeffnung einer Feder kleine Fähnchen mit den Sternen und Streifen aus dem Oberende des Stockes hinausgeschnellt sind.

Sobald die Truppe in Berlin angekommen ist, wird direkt nach dem amerikanischen Botschaftsgebäude marschirt und dem Botschafter Runyon in corpore Aufwartung seitens der deutsch-amerikanischen Bürger gemacht werden.

Für den Einzug in Berlin hat Geo. Kalbitz einen Festmarsch komponirt, für den Herr E. F. G. Gauß eine Hymne verfaßt hat.

Im Anschluß hieran möge darauf hingewiesen werden, daß alle Diejenigen, welche an dem Ausfluge theilzunehmen gedenken und noch kein Billet haben, sich baldmöglichst mit Herrn Joseph Schlenker, Nr. 55 N. Clark Straße, in Verbindung setzen sollten. Sämmtliche Anfragen und Einsendungen von Geldern haben gleichfalls unter dieser Adresse zu erfolgen.

Trierer Volksfest.

Morgen, am Mittwoch, den 17. Juli, wird in Ogdens Grove das vierte allgemeine Trierer Volksfest abgehalten werden, zu dem sich unzweifelhaft die Pioniere aus dem schönen Trierer Heimathlande, deren Nachkommen und Freunde in großer Zahl einfinden werden. Die Leitung des Festes liegt in den Händen des Pfarrers Mathias W. Barth von der St. Theresia-Gemeinde, der im Verein mit den übrigen Mitgliedern des Arrangements-Komites Nichts unversucht lassen wird, um den Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Der Moselwein für das diesjährige Fest ist am 14. Juni eingetroffen — eine Nachricht, die sicherlich von allen Verehrern eines guten „Tropfen“ in der gehörigen Weise gewürdigt werden wird. Des Weiteren ist zu erwähnen, daß ein Faß Graacher '93, direkt aus dem Keller von Nicolaus Baden, Trier, importirt, auf dem Festplatze zum Ausschank gelangen soll.

Zur Falschmünzer-Affaire.

Die gestern vom Kapitän Porter verhafteten angeblichen Falschmünzer — ihrer fünf an der Zahl — befinden sich zur Zeit im County-Gefängniß, da es ihnen nicht möglich war, die verlangte Bürgschaft im Betrage von je $1000 aufzubringen. Bundes-Kommissär Mack Foot hat die Verhandlung der Anklagen auf morgen Vormittag festgesetzt. Man vermuthet übrigens, daß die Bande ihr Hauptquartier in New York hat, während hier in Chicago das falsche Geld von Zwischenhändlern in Umlauf gesetzt wurde.

Das Turnfest zu Elgin.

Die Preisvertheilung bis heute aufgeschoben.

Der Festausschuß für das Bezirks-Turnfest in Elgin hat gestern, um das Interesse nicht vorzeitig abzuschwächen, die Preisvertheilung bis heute Abend aufzuschieben beschlossen. Bei dem gestrigen Einzelturnen haben sich leider einige ernstliche Unfälle ereignet; Turner Staufer vom „Vorwärts“ erlitt beim Ringen einen Beinbruch und von einem gleichen Schicksal wurde Turner John Wolf betroffen. Der Letztgenannte ist Mitglied des Vereins „Teutonia“. Ganz besonders ausgezeichnet hat sich gestern der Turner Eisner vom „Aurora“. Derselbe machte einen Weithochsprung von 4 Fuß und 4 Zoll Höhe und 10 Fuß 6 Zoll Weite. Derselbe Turner besiegte auch im Ringen alle seine Gegner in der Klasse für „schwere Turner“. Den ersten Preis im Ringen der „leichten Turner“ wurde ebenfalls von einem Mitgliede des „Aurora“ gewonnen, dem Turner Emil Kemler. Gestern Abend wurden unter dem Beifall einer großen Zuschauermenge die prächtigen Massenübungen wiederholt. Heute besuchten viele von den Festgästen die berühmte Elginer Uhrenfabrik und die Staats-Irrenanstalt in der Nähe der Stadt.

Schlußabrechnung.

Im Hotel Bismarck wurde gestern Abend die Schlußabrechnung über die von den Mitgliedern des Schwabenvereins für die Ueberschwemmten in Württemberg veranstaltete Sammlung vorgenommen. Nach dem Berichte des Schatzmeisters ist seit der vorigen Sitzung des Komites noch eine Summe von $130 abgeliefert worden. Den höchsten Betrag hatte Herr Joseph Schlenker mit $42 zu verzeichnen. Die Gesammtsumme der gesammelten Gelder beläuft sich auf $1,502.75; hiervon sind allein $500 vom Schwabenverein beigesteuert worden. Der Letztere spricht hiermit allen jenen edlen Gebern, welche ihr Scherflein zur Linderung der Noth unter seinen von dem schweren Schicksalsschlage heimgesuchten Landsleuten beigetragen haben, seinen herzlichsten Dank aus.

Wer wird Stadt-Ingenieur?

Der Name des neuen Stadt-Ingenieurs, welcher an die Stelle des entlassenen Artingstall treten soll, ist noch nicht bekannt gegeben worden. Hilfs-Ingenieur Ericson, der das Amt zeitweilig ausfüllt, erhält den Posten nicht, sondern bleibt Hilfs-Ingenieur. Die bereits früher berichtete Aeßerung Swifts hinsichtlich der Nothwendigkeit, einen „werthvollen“ Mann auf dem Posten zu haben, läßt darauf schließen, daß der Stadtrath angegangen werden wird, das Gehalt des Stadt-Ingenieurs zum Besten irgend einer noch unbekannten Größe zu verdoppeln oder zu verdreifachen.

Durch eigene Hand.

Im Keller seiner Wohnung, Nr. 349 22. Straße, jagte sich gestern Abend der 67 Jahre alte Ammon Balzer in selbstmörderischer Absicht eine Kugel durch den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Trübsinn, durch langwieriges Leiden hervorgerufen, soll den Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben. Der Coroner ist sofort von dem Selbstmord in Kenntniß gesetzt worden.

Beamtenwahl.

Der Oldenburger Unterhaltungs-Verein hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident: Fritz Gerdes;
Sekretär: Charles Ziese;
Finanz-Sekretär: Nikolaus Gille;
Schatzm.: Heinrich Wachtendorf;
Bibliothekar: Hermann Gramberg.

Der Verein hält seine Versammlungen in der Halle von Otto Zipp, Ecke Campbell Ave. und Moffat Str. ab.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

89. Str., 133 Fuß westl. von Vincennes Ave., S. E. Groß an H. C. Groß, $3,200.
Lot 15, Resub. von Blod 15, Birchwood Beach, D. D. Bathrick an J. M. Chamberlain, $3,000.
Maplewood Ave., 240 Fuß nördl. von Fullerton Ave., John Brabets an Josephine Brabets, $3,200.
George Str., 206 Fuß östl. von Racine Ave., S. Paffenheim an J. Ribbon, $1,800.
Central Park Ave., 250 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., P. O. Stensland an J. Weste, $1,700.
North Ave., 48 Fuß westl. von Winchester Ave., E. D. Ellis an F. H. Roeschaub, $3,100.
Oakley Ave., Nordost-Ecke Hirsch Str., J. A. Mayer an L. J. Geils, $5,300.
Trumbull Ave., Nordwest-Ecke Kinzie Str., R. R. Birney an J. E. Mansfield, $2,000.
Gebäulichkeiten 1141 und 1147 W. Superior Str., F. J. Wisner an M. Havers, $3,000.
12. Str., Südost-Ecke Lawndale Ave., T. McGovern an K. Ferrier, $5,000.
20. Str., 25 Fuß östl. von S. Clark Str., C. B. Mayer an S. Schlatt, $5,000.
Spaulding Ave., 213 Fuß nördl. von 23. Str., Master in Chancery an K. H. Franks, $1,134.
Poplar Str., 466 Fuß nordwestl. von 31. Str., M. Galligan an M. Quinn, $2,500.
29. Place, 75 Fuß östl. von Calumet Ave., A. F. Keenan an L. M. Curry, $12,000.
45. Str., 241 Fuß östl. von Laflin Str., G. Bendler an F. F. J. Fadner, $1,500.
Dearborn Str., 227 Fuß südl. von 46. Str., P. W. Jackson an E. Camenisch, $2,700.
Root Str., S.-O.-Ecke von Emerald Ave., E. H. Schloemann an F. F. Mason, $11,487.
49. Str., Südost-Ecke Langley Ave., A. M. McKee an C. Christensen, $2,700.
W. 54. Place, 232 Fuß östl. von Peoria Str., H. Hogdon an A. C. Powell, $4,000.
LaSalle Str., Südwest-Ecke 53. Str., A. L. Funk an H. P. Reves, $6,500.
Parkway Boulevard, 200 Fuß östl. von Cottage Grove Ave., A. Libbey jr. an W. Turkington, $17,500.
Gebäulichkeiten 5202 Dearborn Str., S. Schlatt an R. A. Mayer, $5,000.
W. 61. Str., 346 Fuß östl. von Halsted Str., R. G. Roby an R. L. Lyons, $2,100.
Greenwood Ave., 250 Fuß nördl. von 65. Str., R. Jones an F. Cannon, $1,625.
61. Str., 100 Fuß westl. von Stony Island Ave., B. Oultin an D. Smith, $5,000.
Manistee Ave., 238 Fuß nördl. von 80. Str., D. Kamalich an P. Spreenberg, $1,000.
Calumet Ave., Nordost-Ecke 81. Str., W. F. Conger an W. A. Skinner, $8,000.
School Str., 96 Fuß östl. von Sheldon Ave., J. E. Smith an J. Kruter, $2,450.
Shelby Court, 116 Fuß nördl. von W. 20. Str., J. Rozbon an J. Krupka, $4,000.
Gebäulichkeiten 6521 Kimbark Ave., E. Sheldon an M. E. Dayton, $8,000.
Kimbark Ave., 88 Fuß nördl. von 66. Str., M. E. Dayton an E. Sheldon, $10,500.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke W. 12. Place, R. Grosser an D. Grosser, $5,000.
Hamilton Ave., 49 Fuß südl. von 36. Str., H. H. Walker an J. W. Crawford, $4,000.
Princeton Ave., 118 Fuß nördl. von 45. Str., A. O'Malley an P. O'Toole, $3,500.
Houston Ave., 105 Fuß nördl. von 19. Str., P. Trant an J. P. Trant, $3,000.

Hat irgend Jemand Herrman Zeamann gesehen?

Er verließ seine Wohnung, 3212 Fox Str., am 22. April, ein sehr kranker Mann. Er war niedergeschlagen und schwach, da er gezwungen war seine Arbeit niederzulegen, weil die Lungenröhren angegriffen sowie der Magen außer Ordnung waren, und bis dahin keine Medizin, welche er durch seinen Magen einnahm, ihm geholfen hatte. Er wußte, daß die Inhalations-Behandlung von Dr. Koch, nach welcher man direkte Lungen-Einspritzungen macht, Fälle wie seinen kurirt hatten, und so sprach er am 22. April bei den Aerzten vom Medical Council vor, wissend, daß Untersuchung und Consultation frei waren, und nach einer Untersuchung versprachen die Aerzte, ihn zu heilen. Diese Neuigkeit schien ihm zu gut, um wahr zu sein, er wußte zugleich aber, daß etwas geschehen müßte und gab er sich in Behandlung; zu seiner großen Zufriedenheit und Erstaunen wurde er nach der ersten Inhalation schon besser. Sein Appetit besserte sich, die Speisen lagen ihm nicht mehr so schwer im Magen, er nahm an Kräften zu und in weniger als einer Woche kehrte er zur Arbeit zurück, und innerhalb zwei Monaten wurden sein Magen und Lungen geheilt. Das schwere Gefühl ist aus den Lungen verschwunden, das Brausen in den Ohren, ein sicheres Zeichen von nahender Taubheit, hat aufgehört, es wurde durch Catarrh verursacht. Seine Lungen wurden eingespritzt nach dem neuen Verfahren von Prof. Koch, welche die Medizin direkt zu den Lungen und Röhren führt und die Krankheit lindert, anstatt wie früher die Medizin durch den Magen einzunehmen.

„Meinen Freunden, welche mich, seit ich geheilt wurde, nicht gesehen haben, theile ich mit, daß ich wie ein neuer Mann fühle, und als Beweis dafür, was die Aerzte vom Medical Council No. 84 Dearborn Str. für mich gethan haben, lade ich sie ein mich persönlich aufzusuchen. Ich wohne No. 3212 Fox Str., wo ich gut bekannt bin. Es freut mich der ganzen Welt mitzutheilen, welche wundervolle Kur in meinem Falle gemacht wurde.

Hermann Zeamann.

Professor Koch's neue Erfindung kurirt Lungenkrankheiten, welche sonst nicht geheilt werden können. Die sieben Aerzte machen eine Spezialität von chronischen Leiden und hunderte Leute in Chicago sind geheilt worden, wo alle anderen Behandlungen fehlschlugen. Eine Probe-Behandlung bei uns kostet nichts und mag Eure Genesung herbeiführen.

Heirathslizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Andrew Anderson, Christine Forsberg, 50, 49.
Peter Langner, Kazimira Barthiewicz, 28, 18.
Larson Lindsley, Clara E. Albert, gesetzl. Alter.
Andrez Lewandowski, Mary Lanarse, 27, 21.
Magnu Teios, Franziska Reiber, 24, 35.
John Larsen, Mary Morgan, 26, 31.
John J. Haddican, Kate McGuire, 36, 31.
Frederick J. Penney, Kate Ferguson, gesetzl. Alter.
William A. Schultz, Anna E. Ansel, 26, 20.
Franklin L. Miles, Elizabeth Statz, 49, 29.
Alexander Silverman, Nora Stecher, 48, 43.
Benjamin Baranski, Clara Weadorff, 21, 18.
Albert Populorum, Annie Mertlick, 23, 20.
David Ghildners, Minnie Grezena, 27, 32.
Michael Reynolds, Mary McDonough, ges. Alter.
Kazemier Burneike, Walburge Poptacek, 32, 20.
William A. Barthe, Martha L. Linne, ges. Alter.
David Warden, Sarah Griffiths, 24, 21.
James Nolan, Mary Nillan, 48, ges. Alter.
Frank Koltemann, Flora Means, ges. Alter.
Adam Rebel, Mrs. Bertha Stegemann, ges. Alter.
Charles Peterson, Hilda Larson, 21, 19.
Ottomar F. Deckelmeier, Cora Barton, 34, 29.
William Kleine, Dora Frank, 23, 22.
George W. Sheppard, May S. Kinyon, 23, 20.
Edward Millard, Nellie Barrett, 21, 20.
Frank Boitowski, May Wierwowska, 23, 20.
William Prochnow, Kate Windhauser, 24, 18.
Carmine Ponterelli, G. di Antonio, 32, 20.
B. F. Moerschell, Augusta J. Roßbach, 23, 23.
P. M. Gage, Maud P. Melow, 43, 28.
Elias B. Teets, Louise Barkhart, 25, 22.
Frank B. Sedl, Annie Kach, 30, 25.
Herbert Vandergrift, Nellie Richmond, 21, 19.
Moritz Hammerstein, Cecilia Block, 46, 25.
John L. Finn, Florence B. Hill, 28, 24.
J. J. Hetherington, Kath. O'Malley, 37, 25.
John S. Stevens, Cecilia M. Tallman, ges. Alter.
August H. Penisch, Eliza F. Burge, 21, 18.
Eugene Scheibner, Sophie Rosengren, 35, 38.
Charles Ritt, Bertha Schepp, 31, 20.
Anthony Wirnchowski, Anelia Lojos, 21, 19.
Henry L. Kochne, Mrs. Marie T. Clodfeau, 64, 54.
Maurice Foley, Ellen Mcdonald, 32, 25.
Thomas Madden, Josephine Reisel, 24, 22.
Mod... K. Kressler, Lizzie H. Boeze, 34, 22.
Elmer E. Garber, Mary Oscar, 33, 19.
Paul Bendow, Kate Johnson, 25, 40.
Louis Emile Comtoz, Martha Debey, 26, 20.
E. A. Brooks, Mary J. Henkel, ges. Alter.
Charles F. Eggert, Lucy Clapper, ges. Alter.
Ludwig Overgard, Anna Hogh, 32, 36.
J. Benjamin Wilkins, Mary E. Wilker, 28, 21.
Louis Harris, Jennie Smith, 21, 20.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt wie folgt: George Graham, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 7112 Union Ave., $2,200. Samuel Davis, 4-stöck. und Basement Brick Flats, 2962 Wabash Ave., $20,000. William Ave., $20,000. William McEwen, 2-stöck. Frame Wohnhaus, Crescent Road, $4,000. William McEwen, 2-stöck. Frame Wohnhaus, Enfield Ave., $2,000. Peter Billen, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1040 Noble Ave., $2,500. John F. Jelke, 3-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 518 LaSalle Ave., $25,000. A. A. Augustus, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, Crescent Road, $5,500. W. A. Lime, 2-stöck. Frame Wohnhaus, Ellerton Ave., $3,500. Central Park Congregational Church, 1-stöck. und Basement Brick Kirche, 1450 und 1452 Park Ave., $5,000.

Todesfälle.

Johann Hartmann, N. Franklin u. Superior Str.
Ottilia Wolf, 466 S. Oakley Ave., 60 J. 7 M.
Elisabeth Strauß, 292 Dayton Str.
Mary Wolf, 34 Cramer Str., 40 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Hermina gegen Joseph Witzukowski wegen Verlassens; Lizzie gegen Edward Koch, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Mary gegen Max Latte wegen grausamer Behandlung, Ehebruchs und Verlassens; Alice J. gegen John S. Sebern, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Edward A. gegen Lydia P. Roe wegen Verlassens; George gegen Emma ?? Spencer wegen Ehebruchs; Charles H. gegen ?na Arnold wegen Verlassens; Ernestine gegen George W. Burgoyne wegen Verlassens; Arthur L. gegen Mary E. Allen wegen Verlassens.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Juli 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per Korb.
Spargel, 50—60c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, $1.75—$2.15 per Faß.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 25—35c per Dutzend.
Erbsen, grüne, 50—60c per 1½ Bushel.
Tomatoes, 40—60c per Kiste zu 4 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c per Pfund.
Frühjahrshühner, 10—11c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 8—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$2.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$3.00 per Kiste.
Ananas, $3—$5.50 per Hundert.
Wassermelonen, $10—$15 per Hundert.
Kirschen, saure, $1.00—$1.50 per Kiste zu 16 Pints.
Pfirsiche, 15—40c per ⅓ Bushel.
Erdbeeren, $1.00—$2.00 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
August, 66⅞—67⅛c; September, 67⅞—68⅛c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 62—63c; Nr. 2, roth, 66½—68⅛c.
Nr. 3, hart, 60c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 46½—46⅞c; Nr. 2, weiß, 46—46½c.

Roggen.
Nr. 2, 48—51½c.

Gerste.
39—41c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 27—27½c; Nr. 3, weiß, 25½—26½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $13.00—$15.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Nr. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Selbsterniedrigung.

Es hieße Rauch nach Chicago tragen, wenn man über den „Geist“, der den hiesigen Stadtrath beseelt, viele Worte machen wollte. Die Aldermen sorgen selbst dafür, daß sie dem Publikum im richtigen Lichte erscheinen. Als vollständig unterwürfige Knechte der Korporationen, an die sie sich verkauft haben, wagen sie es nicht einmal, sich irgendwelche Rechte vorzubehalten. Sie haben beispielsweise gestern einen Antrag niedergestimmt, demzufolge die Straßenbahn-Gesellschaften späterhin vom Stadtrathe sollten gezwungen werden können, an die Stelle der oberirdischen Leitungsdrähte ein b e s s e r e s System zu setzen, sobald ein solches erfunden werden sollte. Mit anderen Worten heißt das, daß der Stadtrath sich auf ewige Zeiten der ihm gesetzlich zustehenden Gewalt entäußert hat, die Betriebsmethoden der öffentlichen Verkehrsgesellschaften zu regeln. Solange es den Yerkes und Konsorten gefällt, die Straßen mit gefährlichen Drähten zu überspannen, soll ihnen dieses Ver[illegible] nicht verwehrt werden dürfen. Se[illegible] wenn in allen anderen Städten die unterirdischen Leitungen längst eingeführt sein werden, wird Chicago die billigen und schlechten „Trolleybahnen“ dulden müssen, wenn es den Monopolisten beliebt, an denselben festzuhalten.

Durch diesen ehrlosen Beschluß hat der Stadtrath gezeigt, daß er sich selbst ebenso wenig achtet, wie er von den Bürgern geachtet wird. Die Budelmehrheit hat offenbar gar keinen Ehrbegriff und kein Standesbewußtsein. Sie würde sich vermuthlich in Narrenkleidern an den Schandpfahl stellen lassen, wenn irgend Jemand für diesen Spaß genug bezahlte. Der ruppigste Gassenjunge läßt freiwillig keinen Schimpf auf sich sitzen und wehrt sich mit Händen, Füßen und Zähnen gegen jede Beleidigung. Dagegen darf man dem Stadtrathe von Chicago bildlich und thatsächlich in's Gesicht spucken, wenn man ihm nur gleichzeitig ein Trinkgeld anbietet. Die Monopolisten können sich in diesem freisten Lande der Erde denselben Scherz leisten, wie die absolutistischen Herrscher in der Zeit des Krückstockes, welche ihre Hofschranzen zuerst allergnädigst durchprügelten und ihnen nachher ein Gnaden- und Huldgeschenk machten.

Wie eine gesetzgebende Körperschaft noch tiefer sinken kann, als der Stadtrath von Chicago, ist schlechterdings nicht einzusehen. Was soll man aber von einer Bürgerschaft sagen, die ihr Wahlrecht lediglich dazu benützt, eine solche Lumpenbande mit ihrer Vertretung zu betrauen?

Der bulgarische Warwick.

Die Schauspieldichter können sich keinen besseren Stoff wünschen, als das Leben und Ende des „bulgarischen Bismarck“. Durch Meuchelmord zu fallen, ist gewissermaßen ein poetisches Schicksal für einen Mann, dessen ganze Laufbahn an die romantischen Zeiten erinnert. Richtiger wäre es, Stambuloff den bulgarischen Warwick zu nennen. Er vermochte sich nicht auf einen Thron zu schwingen und eine neue Dynastie zu begründen, aber er verlieh Anderen Krone und Szepter und machte selbstständig Geschichte. Auch wurde er, wie sein Vorbild, schließlich das Opfer des sprichwörtlichen Undankes der Könige.

Stambuloffs Staatskunst zielte darauf ab, seinem Vaterlande die Unabhängigkeit zu wahren. Er wollte das von der türkischen Herrschaft befreite Bulgarien nicht unter das fast ebenso drückende russische Joch gerathen lassen. Der Mann, den er zuerst zum Fürsten machte, der jugendliche Alexander von Battenberg, erwies sich in seinen Händen als ein schneidiges und äußerst brauchbares Werkzeug. Alexander wurde aber von den Russen mit Gewalt entführt, und an seine Stelle trat der Koburger Ferdinand, dem die Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes höher steht, als die Selbstständigkeit seines Landes. Ferdinand sehnt sich darnach, von den regierenden Herren Europas als ebenbürtiger Souverän anerkannt zu werden. Da jedoch dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen kann, solange der Zar Widerstand leistet, so ist Ferdinand bereit, sich jeder Demüthigung zu unterziehen, die ihm der Beherrscher Rußlands auferlegen mag. Als Stambuloff sich dies[illegible]m schimpflichen Vorhaben entgegenstemmte, fiel er in „Ungnade“ und sollte sogar als Hochverräther prozessirt werden. Indessen muß man doch die Wirkung gescheut haben, welche ein öffentliches Verfahren gegen den Schöpfer des bulgarischen Staates auf das Volk gehabt hätte. Ferdinand ging außer Landes, und während seiner Abwesenheit spielte sich die Mordtragödie ab. Natürlich kann jetzt Niemand den Verdacht aussprechen, daß die Meuchelmörder von dem Manne gedungen waren, der alles, was er ist, dem heimtückisch Ermordeten verdankt.

Da Stambuloff keinen Nachfolger hinterläßt, der sein Werk fortsetzen könnte, so wird Bulgarien wahrscheinlich sehr bald unter russischen „Einfluß“ gerathen. Rußland wird freilich keinen Schritt unternehmen, der den Einspruch Oesterreich-Ungarns herausfordern könnte, aber es wird den Koburger für seine Zwecke benützen und auf der Straße nach Konstantinopel ein gutes Stück voran kommen. Heutzutage kann ein Staatsmann eben nur dann an sein Ziel gelangen, wenn das von ihm geführte Volk auf seine Gedanken voll und ganz eingeht, wie das deutsche Volk auf die Ideen Bismarcks eingegangen ist. Stambuloff war seiner Nation zu weit vorausgeeilt, und weil sie ihm nicht folgen konnte, weil er einsam auf seiner Höhe stand, verfiel er zuletzt einem tragischen Schicksal.

Für immer vorbei.

In den Neuwahlen für das britische Parlament sind bis jetzt die Konservativen so erfolgreich gewesen, daß sie ohne Zweifel eine Mehrheit von mindestens 100 Stimmen erlangen werden. Sie werden sich also von vornherein in ganz anderer Lage befinden, als die Liberalen in dem soeben aufgelösten Parlamente, denn Letztere hatten für sich allein überhaupt keine Mehrheit und waren gezwungen, sich auf die irischen Nationalisten zu stützen. Während die Liberalen für ihr Programm die Zustimmung derjenigen Landestheile n i c h t gefunden hatten, auf welche es hauptsächlich ankommt, ist von eben diesen Landestheilen der Widerstand der Lords gegen die liberale „Umsturzpolitik“ ganz entschieden gutgeheißen worden. Daraus geht hervor, daß das Oberhaus in diesem Falle das englische Volk thatsächlich besser vertrat, als das eigentliche Volkshaus, und daß deshalb von seiner Abschaffung jetzt noch weniger die Rede sein kann, als je zuvor. Die Lords behaupteten stets, daß sie die Regierung nur zwingen wollten, die Home Rule-Frage von den l o y a l e n Briten zum Austrag bringen zu lassen, statt von den rebellischen Irländern. Wie sich jetzt herausstellt, hatten sie die Stimmung der Engländer, Schotten und Walliser richtig erkannt. Sie können deshalb sagen, daß sie die Ver. Königreiche aus einer schweren Gefahr gerettet und die Nothwendigkeit eines Herrenhauses mit zwingender Beweiskraft dargethan haben. Das Oberhaus wird unter diesen Umständen nicht nur weiter bestehen, sondern es wird vielleicht sogar den Versuch machen, einen Theil seines einstigen Einflusses auf die Gesetzgebung wieder zu erlangen.

Dagegen ist es mit der Macht und Herrlichkeit der Irländer wahrscheinlich für immer vorbei. Die Salisbury'sche Regierung wird es jedenfalls durchsetzen, daß Irland eine Anzahl seiner Parlamentssitze verliert und nicht mehr Vertretung erhält, als ihm auf Grund seiner Bevölkerungsziffer zukommt. Bekanntlich ist die Einwohnerzahl der grünen Insel seit 1848 stetig zurückgegangen, und heute zählt sie kaum noch so viele Einwohner, wie die eine Stadt London. Trotzdem ist sie im Parlamente bisher doppelt so stark vertreten gewesen, wie die Hauptstadt. Wenn dieses Mißverhältniß beseitigt und die Zahl der irischen Abgeordneten erheblich verringert wird, so werden Letztere keine Partei mehr veranlassen können, ihnen demüthigende Zugeständnisse zu machen. Dazu kommt noch, daß die irischen Politiker seit Parnells Tode wieder die alten ekelhaften Zänkereien und Stänkereien begonnen haben, und sich selbst in dieser kritischen Zeit vor aller Welt mit einander herumbalgen. Dadurch werden die Aussichten auf eine baldige Erfüllung der irischen Wünsche vollends vernichtet.

Die „amerikanische“ Presse stellt sich sehr betrübt über diese Vernichtung von „Irlands Hoffnungen.“ Soweit sie indessen nicht geradezu von Irländern geleitet wird, ist diese Trauer sicherlich nur erheuchelt. Denn nirgends weiß man besser, als in den Ver. Staaten von Amerika, daß die Irländer sich wohl trefflich auf die Mißverwaltung verstehen, aber nicht auf die Selbstverwaltung.

Das Turnfest zu Elgin.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Die Früchte, welche das große Bezirksturnfest in Elgin gezeitigt hat, und die man für später noch von dem Samen, der da ausgestreut wurde, erwarten darf, sind mannigfacher Art. Man wird dazu — um das Unangenehme zuerst zu nennen—das edle Katerbrüderpaar, den moralischen und den physischen Kater zu rechnen haben — denn wie die Erfahrung lehrt, folgt auch auf das schönste Fest der „Kater“, — man wird aber auch in stärkerem oder geringerem Maße die üblichen guten Folgen, die so ein großes Turnfest immer im Gefolge hat erkennen können. Die Kräfte haben sich gemessen, und der Ehrgeiz der „Aktiven“ wurde angestachelt durch die Leistungen der Preisturner, ein regeres Leben auf den Turnplätzen wird die Folge sein. Die Turnschulen werden aus der großen Zusammenkunft ihren Nutzen ziehen, denn Turnlehrer und Schulvorsteher werden dort von dem oder jenem Verein Manches gesehen haben, was sich nutzbringend in ihrer eigenen Schule einführen läßt und auch auf das gesellige Leben innerhalb der Vereine wird die Erinnerung an das Fest einen fördernden Einfluß ausüben. Eine Stärkung des turnerischen Gedankens wird für eine kürzere oder längere Zeit erkennbar sein. Das sind so die Früchte, die man mit Fug und Recht von einem befriedigend verlaufenen großen Turnfest erwarten darf. Das jüngste Turnfest des Chicagoer Turnbezirkes zu Elgin verspricht noch andere Früchte. Köstlich reift die Eine heran. Sie nennt sich Einigkeit — Einigkeit unter den Chicagoer Turnern — und alle wahren Freunde des nordamerikanischen Turnwesens hoffen, daß sie bis zur nächsten Bundestagsatzung ihr volle Reife erreicht haben und Ausdruck finden wird durch den Beitritt aller Chicagoer Turnvereine zum Chicago Turnbezirk.

Was ist nun die zweite besondere Frucht, die uns das jüngste Bezirksturnfest verspricht? Wir sehen erst ihre Blüthe, und das ist einen Blüthe absonderlicher Art. Eine nativistisch-pietistische Kanzelblüthe, die wir einem Nacheiferer Parkhursts, dem Methodistengeistlichen Rev. S. Earngey, zu danken haben. Derselbe predigte am Sonntag Abend in folgender Weise von seiner Kanzel:

„Samstag war ein Galatag in der Stadt, weil die Turner kamen. Geschäftshäuser waren geschmückt, sie zu bewillkommen. Wer wurde willkommen geheißen? „Gesellschaften,“ sagt man, „welche die körperliche Ausbildung fördern“. Ein Wirth von Elgin sagte am Samstag: „Diese Gesellschaften streben nach körperlicher Ausdehnung.“ Die einzige Ausdehnung, die sie meines Wissens zu Wege bringen, ist eine Ausdehnung des Magens.

„Alle den Sabbath und das Gesetz liebende Bürger Elgins mögen sich einmal überlegen, wen sie eigentlich willkommen hießen. Sie bewillkommten Unordnung, Sabbathentheiligung und das Biertrinken. Die Wirthschaft hieß sie willkommen, weil sie ihre Freunde sind. Kein wahrer und gesetzliebender Amerikaner sollte Gesellschaften willkommen heißen, die das Gesetz des Staates und die Rechte des amerikanischen Volkes auf Frieden und Ruhe am Sabbath mit Füßen treten. Dieser Tag im Trout Park sollte uns die Schamröthe in's Gesicht treiben. Wir sollten dagegen protestiren, daß Fremde unsere Institutionen niederreißen. Diese Gesellschaften gehören zu einem kräftigen Volk, dessen Angehörige in vielen Punkten ausgezeichnete Bürger sind, aber eine Erziehungskampagne ist nothwendig, um den Bürgern aller Rassen zu lehren, daß sie unsere, durch ihr Alter geheiligten Institutionen achten müssen.“

Die Frucht, die sich von solcher Blüthe erwarten läßt, nennt sich also Erziehung. Wir Deutschen sollen erzogen werden, zu Bürgern nach dem Geschmack des Rev. Earngey.

Die Deutschen haben von jeher viel von Erziehung gehalten, sie werden sich aber schwerlich zu einer Anschauungsweise erziehen lassen, die in einer solchen Predigt, wie der angeführten, etwas Anderes sieht, als die Entwürdigung eines hohen Amtes. Eine „Erziehungskampagne“, die mit Schmutzwerfen beginnt, wird bei ihnen keine Erfolg haben und auch die Unterstützung Anderer nicht finden. Eine Erziehungskampagne muß beginnen, aber die Deutschen müssen die Erzieherrolle übernehmen und gewisse Elemente zur Duldung und freiem Denken erziehen. Thun sie das nicht, so liegt die Gefahr vor, daß die Frucht heranreift, deren Blüthe sich in der Predigt des Elginer Methodisten-Geistlichen zeigt, und die sich puritanischer Sonntagszwang nennt.

Lokalbericht.

Knappes Entkommen.

Frau Carrie Corlis, von Nr. 6540 State Str., wachte in vergangener Nacht plötzlich aus tiefem Schlummer auf und gewahrte sofort, daß ihr Schlafgemach mit Rauch und Qualm angefüllt war. Ohne sich weiter zu besinnen, ergriff die zu Tode erschreckte Frau ihren zwei Jahre alten Säugling, rannte an das Fenster und sprang aus einer Höhe von 10 Fuß in den Hofraum hinab. Mutter wie Kind blieben unverletzt und fanden Aufnahme bei Nachbarsleuten. Das auf bisher noch nicht ermittelte Weise zum Ausbruch gekommene Feuer richtete einen Schaden von etwa $300 an.

Die drei Gebäude Nr. 192, 194 und 196 Hudson Ave., Eigenthum von John Schröder, wurden gestern durch Flammenwüthen um insgesammt $1000 beschädigt. Der Verlust ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt, und bis jetzt konnte auch die Entstehungsursache des Brandes noch nicht festgestellt werden.

Handelte gegen das Fabrikgesetz.

Albert Ellinger von der Mäntelfirma A. Ellinger & Co., Nr. 279 Madison Str., hatte sich gestern Nachmittag vor Richter Kersten wegen Uebertretung des Fabrikgesetzes zu verantworten. Als Klägerin fungirte die Staats-Fabrikinspektorin Frau Florence Kelly, welche den Nachweis führte, daß Herr Ellinger in seiner Fabrik vier Mädchen im Alter von 14—16 Jahren beschäftigt habe, ohne die vorgeschriebene schriftliche Alters-Bescheinigung ihrer Eltern zu besitzen. Da jedoch der Verklagte das Versprechen ablegte, künftighin allen Bestimmungen nachkommen zu wollen, so erklärte sich Frau Kelly bereit, die Anklage fallen zu lassen, zumal Herr Ellinger mit großem Nachdruck behauptete, daß er nicht mit böser Absicht, sondern nur aus Unwissenheit gegen das Gesetz verstoßen habe.

Ein gewichtiges Paar.

Friedensrichter Martin hatte gestern das Vergnügen, ein sehr gewichtiges Paar in die Rosenfesseln der Ehe zu schmieden. Die beiden glücklichen Menschenkinder verfügten nämlich über das respektable Gesammtgewicht von 586 Pfund; hiervon entfallen 300 Pfund auf den jungen Ehemann und 286 auf seine liebende Gattin. Die Letztere ist 38 Jahre alt und führte bisher den Namen Lottie Kelly, wird sich aber künftighin Frau George Hayes nennen. Der wohlbeleibte Gatte hat das 45. Lebensjahr bereits überschritten. Beide sind in der Nachbarschaft von Dearborn und 29. Str. wohlbekannte Persönlichkeiten.

„Hängt ihn auf!“

Der Konstabler Kruckstein wäre gestern um Haaresbreite gelyncht worden.

Es hätte nicht viel gefehlt, so würde gestern Abend der Konstabler Herm. Kruckstein, ein Beamter Richter Seversons, von einer wuthentbrannten Volksmenge an dem ersten besten Laternenpfahl aufgeknüpft worden sein, und nur dem rechtzeitigen Hinzukommen mehrerer handfester Blauröcke hat er es zu verdanken, daß er heute noch unter den Lebenden weilt. Die aufregende Szene spielte sich gegen 7 Uhr an der Ecke von Chicago Ave. und Wells Str. ab, und das angeblich schroffe Benehmen des Konstablers zwei hilflosen Frauen gegenüber gab Anlaß zu derselben. Nur mit vieler Mühe gelang es den hinzueilenden Polizisten, Kruckstein aus seiner heiklen Lage zu befreien — wenige Augenblicke später, und er wäre möglicherweise dem Mob zum Opfer gefallen.

Vor etwa zwei Monaten trennte sich der in dem Hause Nr. 289 N. Franklin Str. wohnende Eugen Sosna, ein Angestellter in dem bekannten Lansing & McGargle'schen Restaurant, von seiner Familie und kümmerte sich nicht weiter um dieselbe. Frau Sosna erlaubte damals ihrem Gatten nicht, seinen Koffer mitzunehmen, da er ihr angeblich noch Geld schuldete, was den Mann schließlich veranlaßte, gerichtliche Hilfe zur Erlangung seiner Sachen in Anspruch zu nehmen. Er erwirkte vor Richter Severson einen Beschlagnahmebefehl, und Konstabler Kruckstein machte sich nun gestern Abend auf den Weg, um den in Frage stehenden Koffer aus dem Hause zu holen. Während der Beamte mit Frau Sosna hin und her argumentirte, drangen seine Assistenten gewaltsam in die Wohnung ein und schleppten das Streitobjekt in den Hausflur, was natürlich zu einem gewaltigen Krawall führte. Frau Sosna protestirte energisch gegen das Gebahren der ihr völlig fremden Männer und vertrat ihnen schließlich den Weg, worauf Kruckstein sie brutal zu Boden geschleudert haben soll. Die jämmerlichen Hilferufe der Aermsten brachten deren Tochter, Julia Grupp, herbei, die dann ebenfalls von dem Konstabler und seinen Gehilfen schlimm malträtirt wurde. Als Frau Sosna den Beamten um Vorzeigen seines Amtssterns ersuchte, erhielt sie nochmals einen wuchtigen Faustschlag in's Gesicht, und beide Frauen wurden dann unsanft auf die Straße gezerrt, wo sich die Nachbarsleute inzwischen schon, laut murrend, angesammelt hatten. Jammernd flehten die Frauen, man möge sie doch aus den Händen der rohen Patrone befreien, und als dann Kruckstein sich auf offener Straße wiederum zu Gewaltthätigkeiten hinreißen ließ, nahm die Erbiterung der inzwischen zu großer Zahl angeschwollenen Volksmenge einen gefahrdrohenden Charakter an. Immer mehr und mehr Leute folgten dem Konstabler und seinen Gefangenen, bis die Beamten schließlich an der Ecke von Chicago Ave. und Wells Str. förmlich von dem Mob umzingelt waren und weder vor- noch rückwärts gehen konnten. Hier und da erschollen die Rufe: „Stricke her!“ „Hängt ihn!“ während gleichzeitig die Menge dem Konstabler immer näher zu Leibe rückte. Dann sausten plötzlich gewaltige Hiebe auf ihn hernieder, und das Ende vom Liede würde ohne Zweifel schlimmes Butvergießen gewesen sein, wenn in diesem Augenblick nicht die Polizei energisch eingegriffen und dem ganzen Aufruhr ein Ende bereitet hätte. Mit Knüppelhieben brachen sich die Blauröcke Bahn zu dem bereits arg bedrängten Konstabler und bewahrten ihn so vor traurigem Geschick. Die beiden Frauen wurden nach der nahegelegenen Polizeistation gebracht, bald nachher aber wieder von Inspektor Schaak auf freien Fuß gesetzt. Sie wollen jetzt klagend gegen Kruckstein und seine Assistenten vorgehen.

Die vorstehende Darstellung des ganzen Vorfalles ist gemäß den Angaben der Frau Sosna, wohingegen Konstabler Kruckstein eine durchaus andere Version des Krawalls gibt. Hiernach will er der Frau Sosna nicht nur den richterlichen Befehl gezeigt, sondern sogar vorgelesen haben, was die Frau in eine solche Wuth versetzte, daß sie ihm angeblich das Schriftstück aus der Hand schlug und in Fetzen zu zerreißen versuchte. Natürlich habe er, der Konstabler, sich eine derartige Aufführung nicht gefallen lassen dürfen und die Frau umsomehr zur Raison bringen müssen, als sie ihn thätlich angegriffen habe. Von irgend einer Furcht dem Mob gegenüber will Kruckstein auch keine Spur gezeigt haben, und der kräftig gebaute Beamte sieht allerdings auch keineswegs darnach aus, als ob er sich so leicht in's Bockshorn jagen lasse.

Das kommt davon.

Wegen Bezahlung der gemachten Kneipschuld gerieth gestern Nachmittag der 40 Jahre alte Theodor Hoppe in der Berger'schen Wirthschaft, Nr. 223 Randolph Str., in Krakehl mit dem Schankkellner James Katen und wurde von diesem mittelst Knüppelhieben arg vermöbelt. Der Thäter bezog Freiquartier in der Polizeistation, während Hoppe heute in seiner Wohnung, Nr. 660 S. Ashland Ave., grimmigen Katzenjammer-Studien obliegt.

* Der Baumeister Dankmar Adler von der bekannten Architekten-Firma Adler & Sullivan, hat seine Verbindung mit dieser gelöst, um eine Stellung im Dienste der Crane'schen Fahrstuhl-Fabrik anzunehmen. Herr Adler ist zu diesem Schritte durch die Zusicherung eines Jahresgehaltes von $25,000 bewogen worden.

Ex-Supervisor Leiendecker.

Er soll wegen Verschleuderung öffentlicher Gelder belangt werden.

Die Gemeinde-Verwaltung des Süd-Town hat gestern nach monatelangem Hin- und Herreden beschlossen, gegen Ex-Supervisor Leiendecker straf- und zivilrechtlich wegen Verschleuderung öffentlicher Gelder vorzugehen. Die Leiendecker'sche Verwaltung hat etwa $60,000 gekostet, doppelt so viel, als die Verwaltung seines keineswegs sparsamen Vorgängers im Amt. Er wird nun aufgefordert werden, vor Gericht Rechenschaft abzulegen über seine Gehaltslisten.

Ein neuer „Erwerbszweig“.

Das großstädtische Gaunerthum ist bekanntlich in Kniffen aller Art recht erfinderisch und heckt immer neue Pläne aus, um seine Opfer gründlich „anbohren“ zu können. Ein wahres Genie in dieser Beziehung scheint der gestern dingfest gemachte Garreil Vance, alias Brown, zu sein, wenigstens ist vor ihm wohl noch kein anderer Strolch auf die famose „Idee“ verfallen, seinen zahnlosen Mund zur Operations-Basis für erfolgreiche Schwindeleien zu machen. Vance, welcher bereits seine 65 auf dem Buckel hat, führte seine Gaunerstückchen in der Weise aus, daß er sich bei Zahnärzten ein neues Gebiß bestellte und sofort die Rechnung im Voraus mittelst eines Wechsels bezahlte, wobei er dann immer noch Geld herausbezahlt erhielt. Zu spät entdeckten die Geprellten, daß der Check gefälscht war. Jetzt ist Vance zu Ende mit seinem Latein und wird für die dummen Streiche wohl schwer büßen müssen.

Entsetzlicher Tod.

Der 10 Jahre alte Chas. Trypryl vergnügte sich gestern vor der elterlichen Wohnung, Nr. 570 Throop Str., als er plötzlich von einem Spielgenossen umgerannt wurde, wobei ihm die Spitze eines Stockes zolltief in den Unterleib drang. Man brachte den bedauernswerthen Knaben schleunigst nach dem County-Hospital, doch wurde er schon bald nachher durch den Tod von seinen schrecklichen Schmerzen erlöst. Die Stockspitze hatte dem Aermsten die Eingeweide durchbohrt, sodaß gleich von Anfang an eine Genesung ausgeschlossen war.

Kurz und Neu.

* Unter der Lake Str.-Brücke kenterte gestern Nachmittag ein der „Green Dredging Company“ angehöriges Baggerboot, wobei die gesammte Maschinerie verloren ging.

* Unter Hinweis auf die große Explosions-Gefahr, mit welcher die Erdgas-Heizung verbunden ist, wird darauf gedrungen, daß diese in einigen städtischen Schulen eingeführte Heizmethode wieder abgeschafft werden soll.

* Jener 15jährige Knabe, welcher Sonntag Nachmittag, wie bereits schon früher berichtet wurde, in unmittelbarer Nähe der Belmont Ave.-Brücke beim Bootfahren ertrank, ist jetzt als ein gewisser J. Breske identifizirt worden. Die Eltern des Verunglückten wohnen in dem Hause Nr. 203 Forrest Ave.

* Der „Ornis“-Verein für Kanarienzucht, Vogelschutz und -Pflege, wird künftighin seine regelmäßigen Sitzungen im neuen Vereinslokale, Jungs Halle, Nr. 106 O. Randolph Str., abhalten, und zwar an jedem ersten und dritten Dienstage im Monat. Die nächste Versammlung findet heute Abend statt, wozu alle Liebhaber und Züchter von Vögeln freundlichst eingeladen sind.

* In einigen Wochen wird hier seitens der Zollbehörde mit einer interessanten Untersuchung begonnen werden. Chicagoer Kaufleute sind nämlich beschuldigt worden, den Werth der von ihnen eingeführten Waaren mit großer Regelmäßigkeit zu niedrig angegeben zu haben. Um festzustellen, was an der Sache ist, werden besonders auch deutsche Fabrikanten als Zeugen nach Chicago bestellt werden.

* Die Drainage-Kommission hat die Illinois Dredging Co. darauf aufmerksam gemacht, daß derselben durch ihren Kontrakt mit der genannten Behörde auferlegt wird, den westlichen Ausläufer vom Südarm des Chicago Flusses, bekannt unter dem Namen Ogden Ditch, mit dem Abwasserkanal zu verbinden und ihn so zu erweitern und zu vertiefen, daß Prahmen durch denselben vom Kanal aus in den Fluß und nach dem See gebracht werden können.

Zivildienst für Cook County.

Eintheilung desselben in sieben Klassen.

Während die städtische Zivildienst-Kommission bisher bei ihrer Arbeit noch nicht über ihre eigene Organisation herausgekommen ist, kündigt die County-Kommission bereits eine Eintheilung des Dienstes in sieben Klassen an und ist bereit, Gesuche um Anstellung entgegenzunehmen. Die Klasseneintheilung des Dienstes ist folgende:

1. Klasse. — Stellungen, welche durch Angehörige gelehrter Berufe auszufüllen sind. Die Bewerber müssen ein Diplom oder eine Lizens für ihre Berechtigung zur Ausübung des Berufes vorweisen können und dürfen nicht jünger als 25 Jahre, nicht älter als 60 Jahre sein.

2. Klasse. — Die Stellungen für Buchhalter, Schreiber, Stenographen, Almosenpfleger und Boten. Die Altersgrenzen sind das 17. und das 50. Lebensjahr.

3. Klasse. — Stellungen für Krankenpfleger und Wärter. Das 21. und das 50. Lebensjahr sind die Altersgrenzen.

4. Klasse. — Stellungen für Handwerker. Das 21. und 50. Lebensjahr.

5. Klasse. — Stellungen für Wächter, Fuhrleute, Stall- und Landarbeiter.

6. Klasse. Plätze für ungeschulte Handarbeiter.

7. Klasse. Plätze für weibliche Dienstboten. Altersgrenzen: Das 18. und das 45. Lebensjahr.

Bewerber können im Zimmer 205 des County-Gebäudes Formulare für Anstellungsgesuche erhalten. Sie müssen, durch Geburt oder Naturalisirung, im Besitz des amerikanischen Bürgerrechts sein und befriedigende Charakterzeugnisse beibringen. Die Behörde wird jeden Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr in Sitzung sein.

Warren Springer.

Im Bundesgericht wird eine Hypothekenklage gegen ihn anhängig gemacht.

Der angebliche Millionär Warren Springer, dessen Gattin sich heute vor Richter Brentano wegen versuchter Geschworenenbestechung verantworten muß, ist im Bundesgericht auf Zahlung einer Hypotheken-Forderung von $275,000 verklagt worden. Diese Hypothek ruht auf dem früher Lehmann'schen, jetzt Springer'schen Gebäude an der Nordwestecke von Canal und Jackson Str. und befindet sich in den Händen der Erben des Jakob N. McCullough von Pittsburgh. In der Klageschrift heißt es, Warren Springer habe an dem Gebäude zwar viele Aenderungen und Verbesserungen vornehmen lassen, er habe sich aber vorsichtig gehütet, die Kontraktoren, Arbeiter und Material-Lieferanten zu bezahlen.

Weiter heißt es in der Klageschrift, daß Springer in diesem Frühjahr die Zinsen auf die Hypothek nicht bezahlt habe und auch die vorjährigen Steuern nicht. Zusammen mit Springer werden Frederick H. Winston und P. E. Stanley verklagt. Diese sind für die Sicherheit der Hypothek verantwortlich, weigern sich aber, gegen Springer vorzugehen. Die Kläger verlangen, daß das Gebäude verkauft und ihrer Forderung ein Platz vor den Guthaben der Kontraktoren und Arbeiter eingeräumt werde, die von Springer Geld zu bekommen haben.

Arbeit für den Coroner.

Ein Polizist fand heute Morgen, kurz vor sechs Uhr, auf einer leeren Baustelle an der Ecke von 46. Str. und Michigan Ave. die Leiche eines unbekannten Mannes, der augenscheinlich dem Arbeiterstande angehört hatte. Von einem schnell herbeigerufenen Arzt wurde konstatirt, daß der Tod erst kurz zuvor eingetreten war, und vermuthlich durch einen Herzschlag herbeigeführt wurde. Der Verstorbene war etwa 35 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, hat helles Haar und einen blonden Schnurrbart. Im Uebrigen aber fehlt bisher jeder Anhaltspunkt, durch den eine Identifizirung ermöglicht werden könnte. Der Leichnam ist nach Rolstons Morgue in Hyde Park geschafft worden.

In einem Zimmer des Atlantic Hotels, Ecke Van Buren und Sherman Str., wurde heute zu früher Morgenstunde der Buchhalter James P. Kelso entseelt auf dem Bette liegend aufgefunden. Ueber die Todesursache hat bis zur Stunde nichts Zuverlässiges in Erfahrung gebracht werden können; man vermuthet jedoch, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Kelso war etwa 45 Jahre alt und hatte seit zehn Tagen in dem genannten Hotel logirt. Er soll, bevor er nach Chicago kam, in Burgettstown, Pa., ansässig gewesen sein. Die Leiche ist vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht worden, woselbst der Coroner wahrscheinlich morgen Vormittag den üblichen Inquest abhalten wird.

Tödtlich verletzt.

In früher Morgenstunde wurde heute der 16 Jahre alte Edw. Van Wekersen von einem Personenzug der Illinois Zentral-Bahn erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Man brachte ihn nach der elterlichen Wohnung, Nr. 347 109. Str., wo die Aerzte späterhin erklärten, daß seine Genesung sehr zweifelhaft sei.

Opfer der Hitze.

Der Fuhrmann John Cobragan, von Nr. 801 Blue Island Ave., wurde heute Vormittag an Morgan und 53. Str. von der Hitze übermannt und mußte im Polizei-Ambulanzwagen nach dem Englewood Hospital gebracht werden. Sein Zustand ist nicht weiter besorgnißerregend.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter O t i l i a W o l f geb. Schendel am Montag, den 15. Juli, 4 Uhr und 30 Min. Morgens, im Alter von 69 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 466 S. Oakley Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
W i l h e l m, H e r m a n n, O t t o, A n n a, Kinder. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater A m o n B a l d e r im Alter von 69 Jahren und 11 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 349, 22. Str., nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
J o h a n n a B a l d e r, Gattin.
W i l h e l m, J o h a n n, E d u a r d und F r a n z B a l d e r, und P a u l i n e S c h ü p p o, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn J o h n M e y e r am 15. Juli gestorben ist. Beerdigung findet statt am 17. Juli, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 42 String Str.
J o h n und S o p h i e M e y e r, Eltern, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Star of Illinois-Loge No. 835 K. & L. of H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester M. W o l f gestorben ist. Die Mitglieder sind ersucht, am Dienstag, den 16. Juli, um 11.30 Mittags, in der Halle zu erscheinen.
C. Eick, Auditor.
B. U n g e r, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Söhnchen C h a r l e y A l b e r t im zarten Alter von 6 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 953 Bryn Mawr Ave., nach Rosehill.
C h r i s t. und R o s a K l e i n, Eltern.

G e s t o r b e n am 15. Juli, 4 Uhr Morgens, E l i s a b e t h S t r a u ß im Alter von 4 Jahren und 11 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 252 Dayton Str., nach Wunders Kirchhof, am 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Charles und Maria Strauß, Eltern.

Turnverein Vorwärts

Achtung!

Die Mitglieder sind ersucht, punkt 8 Uhr am Union-Bahnhof, Adams und Canal Str., mit Abzeichen anzutreten, um den preisgekrönten Turnern das Geleite nach der Halle zu geben. Das Comite.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Columbia.—Merry World.
Hooley's.—Trilby.
McVickers.—The new South.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Hopkins.—Vaudeville.
Battery D.—Sommer-Konzert.
Coliseum Gardens.—Erst. v. Vicksburg.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.

Des Waldhüters Wache.

Von E. Caro.

Die Nacht sinkt auf die großen, entlaubten Wälder nieder; stoßweise rieseln Regengüsse aus den schweren Wolken herab, welche der Sturmwind peitscht und zerreißt. In den großen geraden Alleen, welche sich unabsehbar hinziehen, giebt das weiche Gras unter den Fußtritten nach wie Schwamm und auf dem schmalen Steige, der sich quer durch das Gehölz schlängelt, unter den welken Blättern, welche die Feuchtigkeit langsam zersetzt, warten aufgestellte Fallen auf das kleine Raubwild. Im tiefsten Dickicht geht mit langsamen Schritten ein Mann, die Flinte auf der Schulter, mit gespanntem Ohre, vor Kälte bebend unter seinen regenschweren Kleidungsstücken.

Er lauscht, blickt forschend in die dunkle Tiefe der Wälder und träumt. Während der Decemberregen ihm ins Gesicht schlägt, der Wind die Zweige schüttelt, auf denen die letzten dürren Blätter, hoch oben auf den Eichen, klappernd rauschen, während der Frost ihm die Lippen aufspringen macht und seine Hände erstarrt, geht er geduldig und still mit seinem gleichmäßigen abgemessenen Schritte daher, aber seine Gedanken schweifen zurück nach der Lichtung im Walde, um das verfallene Schloß herum, wo, wie die Chronik sagt, ein König von Frankreich einst einige der langen Stunden seines hoffnungslosen Wahnsinns verbrachte. Der Mann kennt diese Legende nicht und das kleine baufällige Schloß ist jetzt seine Wohnung. Er lebt dort mitten im Walde mit seiner Frau und seinen drei Kindern, drei kräftigen Rangen, welche er fröhlich und gesättigt nach der Abendmahlzeit verlassen hat in dem behaglichen, warmen Heim, während er sich bei Regen und Sturm in die Nacht hinausbegab, um seine lange einsame Wache anzutreten.

Der Gedanke an sein heimisches Nest, das so friedlich gegen Kälte und Nässe geschützt ist, macht ihm das Herz froh. Er lächelt während er auf seine Finger haucht; er denkt an den herzhaften schallenden Kuß auf die Wange, welchen ihm der große Paul vor dem Einschlafen gab. Ein stolzer Bursche, dieser Paul, breitschultrig und stramm auf den Beinen. Nur ein bischen faul in der Schule! Pah! Das wird sich geben; mit sieben Jahren ist man eben noch kein Mann. Victor wird eine lebhaftere Auffassung haben. Wie war er niedlich in seinem kleinen Bett, als er ihm die Arme entgegenstreckte, um ihn zu küssen! Er fühlt noch an seinem Halse den festen Druck der kleinen Hände und auf seinem Schnurrbart die Frische des kindlichen Athems. Armer Liebling, er ist so zart wie ein Mädchen, ganz das Bild der Mutter und....

Ein schwaches Geräusch läßt sich hören, kaum vernehmbar bei dem Heulen des Sturmwindes, ein leichtes Krachen geknickter Zweige und ein kurzes, leises Athemholen.

„— Wieder ein Holzdieb! Er hat sich auf das schlechte Wetter verlassen, glaubte, ich würde dabei nicht ausgehen, und schneidet mir das Reisig vor der Nase ab.

....Zum Teufel!"

Er tritt aus dem Gebüsch.

„— Wer geht da?"

Ein erstickter Aufschrei, raschelnde Zweige, die sich hinter einem fliehenden Schatten schließen.

Er folgt ihm und erkennt ihn plötzlich bei einem flüchtigen Mondesstrahl, der durch die rasch dahin ziehenden Wolken fällt, die ihn abwechselnd auf- und zudecken, wie ein schweres Augenlid sich hebt und senkt.

„— Jeanne! ...... was! Mutter Jeanne! da treffe ich Euch wieder beim Holzbrechen ...... Wollt Ihr es denn mit Gewalt dahin bringen, daß ich Euch anzeigen muß."

Die Alte ist stehen geblieben, ganz gebeugt und zitternd vor Furcht und Kälte.

„Mein guter Herr Louis, stürzen Sie mich nicht ins Unglück, um Gotteswillen! ......es ist so kalt und meine Kleine ist krank; wir haben kein Feuer ...... und sie hustet ...... Im Namen Jesu und der heiligen Jungfrau......"

Er denkt an seine Kleinen und ein großes Mitleid mit der alten Bettlerin überkommt ihn; der Winter ist so hart! — „Hm...... ich will Euch diesmal noch gehen lassen. Aber macht schnell und thut es nicht wieder!"

Sie entfernt sich, bebend unter ihren durchnäßten Lumpen. Er ruft sie zurück: „Hört einmal, Mutter, da das Unrecht nun doch geschehen ist, nehmt nur das Reisigbündel mit...... Aber laßt es wirklich das letzte sein, versteht Ihr wohl! Das letzte — oder ich werde ernstlich böse."

Er hilft ihr das leichte Bündel auf die alten Schultern laden; es bewegt ihn ein wenig, denn er denkt an seine Mutter, die auch so arm ist. Und was haben sie beide von Hunger und Kälte mehr als einmal gelitten, als sie Wittwe geworden war! Dabei greift er in die Tasche, zieht ein Zehnsousstück heraus und läßt es der Alten in die Hände gleiten mit den Worten:

„Um Thee für die Kleine zu kochen."

Er geht weiter, ohne auf den Dank der Bettlerin zu hören. Seine Gedanken folgen ihrem Lauf und kehren zu seiner Wohnung zurück:

Es ist die Zeit, wo der Jüngstgeborene, der dicke kleine Louis, seine Nachtmahlzeit verlangt.

Kleiner Feinschmecker, Du! Der muß Tag und Nacht etwas haben. Aber es bekommt ihm auch: Das wird der Schönste von der kleinen Bande, die ganze Mutter!

Im Spiegel seiner Gedanken erscheint nun die rundliche Gestalt seiner Frau, rosig, mit lachenden Grübchen, ein leichter Flaum auf den Lippen und helle Augen.

Francine, seine Francine! Aber es hat sich etwas geregt, er hält das Ohr hin. Pah! Eine Nachteule, die auf Raub ausgeht! Dort unten in der Ferne läßt eine andere ihren schaurigen Seufzer erschallen, der durch die Nacht stöhnt: Giebt es etwas Traurigeres, als diese Töne? Greuliches Thier, wenn ich dich nur zu Schuß bekäme!

Es ist gerade auf der Seite der großen Mergelgrube, nicht weit von Menillet. Francine könnte es hören und es würde ihr Angst machen. Sie glaubt, daß diese Thiere Unglück verkünden. Aber sie werden sicherlich Alle ruhig schlafen in Menillet. Er denkt jetzt an die Zeit, wo sie ganz jung waren, sie und er, wo er ihretwegen so unglücklich war.

Der große Achille und Xavier Courtin bemühten sich um sie und scherzten und plauderten mit ihr; er wagte es kaum, ihr ins Gesicht zu sehen. Wer würde geglaubt haben, daß sie gerade ihn wählen würde! Es ist doch komisch im Leben und es kommt immer anders, als man denkt. Der große Achille ist todt und aus Xavier Courtin ist nichts Ordentliches geworden. Der Soldatenstand hat ihm nicht gut gethan. Er hat schlechte Bekanntschaften gehabt, die ihn zum Vergnügen und zur Faulheit verleitet haben...... Auch jetzt noch, seitdem er in die Heimath zurückgekehrt ist, nachdem er seinen Onkel beerbt hat, liebt er den Spaß etwas zu sehr und läuft bald der Einen, bald der Andern nach.

Und die Frauen lieben das! Es gefällt ihnen! Francine braucht nicht zu bedauern, ihn nicht bekommen zu haben, sie würde nicht glücklich mit ihm gewesen sein.

Wie zärtlich sie heut Abend war! Er erinnert sich, daß sie ihm selbst das Halstuch umgebunden hat, als er fortging, und ihm so freundlich anempfahl, ja nicht zu lange zu bleiben! Die liebe Francine! Er hatte wohl Lust, sofort zu ihr zurückzukehren. Wie schön wäre es, die schweren feuchten Sachen abzuwerfen, sich am Herde niederzusetzen, wo die Feuerbrände unter der Asche glühen, die Flamme ordentlich anzuschüren, und, seine Pfeife rauchend, ein wenig zu plaudern...... Da ist gerade die große Allee, welche direkt nach Menillet führt.... Eine halbe Stunde Weg, vielleicht nur fünfundzwanzig Minuten, und er wäre da...... Er schwankt einen Augenblick, aber die Pflicht ruft...... Er tritt wieder in das Gehölz:

„Ich muß doch übrigens nachsehen, ob dieser verteufelte Turpin wieder Dohnen aufgestellt hat. Dort in der Ecke treibt er am häufigsten sein Handwerk......"

Er geht tief hinein in den engen Steig, welchen der Mond mit bleichem Glanze bescheint, der durch die im Sturme hin- und herschwankenden und ächzenden Zweige und durch die zerstreut umherjagenden Wolken bricht.

Wieder ein verdächtiges Geräusch.

„Was ist das? Vielleicht ein flüchtiges Reh.... Nein, das sind Schritte .....die Schritte eines Mannes auf dem Fußsteige...... Das ist Turpin, natürlich...... Der Teufel soll ihn holen!"

Der Waldhüter bleibt stehen, neigt lauschend das Ohr: nichts! Der Mann ist auch stehen geblieben. Er verbirgt sich dort hinter der dicken Eiche und bildet sich ein, daß er nicht gesehen wurde.

„Mach' Dir keine unnütze Mühe, komm. Ich kenne Dich sehr wohl, Turpin...... Du mußt wirklich vom Teufel besessen sein, um diese Stunde und bei solchem Wetter in den Wald zu kommen...... Es bleibt mir nichts anderes übrig, als Dich schließlich doch anzuzeigen."

Keine Antwort; es rührt sich nichts.

„Er wird doch kein Unglück anrichten?' Der Wächter spannt den Hahn am Gewehr und nähert sich mit vorsichtigen Schritten, ohne den Stamm aus den Augen zu lassen, hinter dem sich der Mann verbirgt. Sie sind jetzt nur wenige Schritte von einander entfernt und beobachten sich. Nach und nach kommt der Kopf des Mannes zum Vorschein, den der Mondschein plötzlich vor den Augen des Wächters beleuchtet.

„Xavier!...... nun, das muß ich sagen, an Dich hätte ich am allerletzten gedacht!...... Du fängst doch nicht am Ende an zu wildern, ein so reicher Kerl wie Du bist!...... Aber nein, es sind weder Hasen, noch Fasanen, die Du suchst, Du jagst einem feineren Wilde nach."

Er hat das Gewehr wieder über die Schulter gelegt und nähert sich mit ausgestreckter Hand, den Mund mit herzlichem Lächeln geöffnet.

„Uebrigens ist es aber durchaus nicht verständig, Nachts durch den Wald zu gehen...... Es könnte Dir etwas Uebles begegnen...... und wo gehst Du denn eigentlich hin, Du schlechtes Subjekt?"

Ein furchtbarer Schlag wirft ihn zu Boden, der Gewehrkolben hat ihm die Hirnschale zerschmettert; ein dumpfes Stöhnen, ein Schuß und Alles ist zu Ende. Der Mörder ist entflohen. Der Boden saugt das warme Blut ein, auf dem Bette von welken Blättern liegt der Körper ausgestreckt, das Antlitz dem stummen Himmel zugewandt; der Mond allein hält die Wacht bei dem Waldhüter und liebkost seine blassen Wangen, über welche rothe Ströme fließen.

Mit seinem gleichgiltigen Blick liebkost der Mond auch die beiden spitzen Thürme von Schloß Menillet und die große Vorhalle, welche sie vereint; rings herrscht Stille und Alles scheint zu schlummern. Dennoch strahlt noch ein Licht im Erdgeschoß: Francine wartet. Sie wirft ein Scheit in das Kaminfeuer und schürt die Gluth, denn ein Schauder überfällt sie, ein Schauder der Angst und Unruhe. Sie hat warmen Wein bereitet, zwei Gläser stehen auf dem Tisch, ein delikater Duft von Zimmet und Citrone schwellt durch die Luft. Wie lang ist die Zeit! Jede Minute währt eine Ewigkeit. Der Zeiger der Kuckucksuhr erscheint ihrem unruhigen Blicke unbeweglich zu sein.

„Beinahe zwei Stunden! Er müßte schon hier sein.

Zum zweiten Male steht sie auf, öffnet die Thür und blickt hinaus.

„Endlich! Da bist Du!"

Sie schlingt die Arme um seinen Hals, drückt ihn leidenschaftlich an sich und preßt ihre Lippen auf seinen Mund. Er bleibt kalt, unbeweglich, ohne ihre Umarmung und ihren Kuß zu erwidern. Sie erschrickt.

„Was giebt es denn? Sprich...... nun!"

Er antwortet mit dumpfer Stimme:

„Es ist geschehen!"

„Ah! Du bist ein Mann!"

Von Neuem streckt sie ihm die Arme entgegen, aber er wehrt sie mit der Hand ab und sagt hart:

„Ich bin gesehen worden!"

„Gesehen? Von wem?"

„Von der Bettlerin, der Mutter Jeanne, im Augenblick, als ich aus dem Walde kam."

„Hat sie Dich erkannt?"

„Sie nannte meinen Namen. Sie fragte mich, woher ich mit dem Gewehr käme, morgen wird sie Alles wissen!"

„Und Du hast sie nicht niedergeschlagen?"

„Mir ist nicht einmal der Gedanke gekommen. Du weißt nicht, was Blut bedeutet, Du! Das des Andern ist mir ins Gesicht gespritzt."

Sie stehen dicht vor einander, aufrecht und stumm, starr vor Entsetzen, mit weit offenen stieren Pupillen. Das Gespenst der Strafe ist zwischen ihnen aufgestanden; von Liebe ist keine Rede mehr! Die Liebe ist vernichtet; es giebt keine Zärtlichkeiten mehr! Sie wechseln haßerfüllte Blicke, wie die eines brummenden Thieres, das einen Ausweg zur Flucht sucht.

„Dummkopf!" schreit die Frau, mit dem Ausdruck erzürnter Verachtung... „Hasenherz!"

Er wirft ihr die Waffe des Verbrechens zu Füßen mit verzweifeltem Zorn:

„Du hast mich ins Verderben getrieben! Du warst es, die es gewollt hat!"

Er wirft ihr eine brutale Beleidigung entgegen und stürzt dann allein in die Nacht hinaus.

Mitten im Waldesdickicht, auf seinem Lager von gerötheten Blättern, schläft der Waldhüter den ewigen Schlaf; seine Wache ist zu Ende.

— Empfehlenswerth. — Friseur: Wollen Sie nicht eine Flasche von unserem Haarerzeugungsmittel? — Kunde: Nein, ich danke, ich ziehe es vor, kahlköpfig zu bleiben. — Friseur: Bitte, mein Herr, dafür ist unser Haarerzeuger gerade das geeignetste Mittel.

— Auch ein Geschäftsgeheimniß.— Richter: Aber, wie haben Sie denn das fertig gebracht, so ohne die modernen Hülfsmittel in der Technik die Tausendmarkscheine so täuschend nachzumachen? — Angeklagter: Aber, Herr Richter, das kann ich doch nicht sagen; das ist ja unser Geschäftsgeheimniß.

— Unwiderruflich. — Also, meine Gnädige, Sie sind unwiderruflich fest entschlossen, Wittwe zu bleiben und nie wieder zu heirathen? — Unwiderruflich. — Und wenn nun jemand käme, schön, liebenswürdig, reich, angesehen und bäte Sie um Ihre Hand, was thäten Sie? — Natürlich nähm' ich ihn sofort.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen. 437 Milwaukee Ave. 11jul,1w

Verlangt: Ein Mann für Saloon rein zu machen und sonstige Arbeit. 54 W. Lake Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge für Grocery-Arbeit. 898 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter 488 E. North Ave.

Verlangt: Ein selbstständiger Scroll-Arbeiter für Eisenarbeit. Kein Anderer braucht nachzufragen. 563 Wells Str.

Verlangt: Ein junger nüchterner Mann, der willens ist einen Saloon reinzuhalten und der auch etwas vom Bartenden versteht. Nachzufragen Abends zwischen 8 und 10 Uhr, 331 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Grocery versteht. Muß polnisch sprechen. 128 Lister Ave., Ecke N. Robey Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, der Pferde beschlagen und an Wagen arbeiten kann. Nachzufragen 6027 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 3212 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 323 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann als Nachtwachtmann. Muß $200 Baar haben als Sicherheit und englisch sprechen. Nachzufragen Mittwoch, von 10 bis 12 Uhr. 1551 Carroll Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Hardoil-Finisher. H. Uhlhorn, Elmhurst, Ill. dimi

Verlangt: Ein guter Buchbinder. 745 Grand Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1263 N. Paulina Str., Lake View.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon an Brot und Cake gearbeitet hat. 602 W. 14. Str.

Verlangt: Barbiere, die gegen das Sonntags-Gesetz sind, mögen ihre Adresse senden an Christ. Koch, 381 Centre Str. dimi

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 730 Southport Ave. dimi

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen. Einer, welcher etwas Erfahrung hat, wird vorgezogen. 33 Belmont Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Engineer, $45 per Monat. Nachzufragen 466 W. 12. Str., zwischen 6 und 9 Uhr Abends. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten. Täglicher Verdienst $3—$5. Herren oder Damen, welche bei Privatleuten einen täglichen Bedarfs-Artikel verkaufen wollen. Zimmer 1116 Masonic Temple. 15jul,1w

Verlangt: Erster Klasse Schneiderin oder Schneider. 609 W. Loomis Str. dimi

Verlangt: 10 Maschinenmädchen und 1 Presser. 571 25. Court. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Bäckerei und Eiscreamparlor. 554 N. Clark Str. Eine die Erfahrung hat.

Verlangt: Junges anständiges Mädchen, nicht unter 19 Jahren, der englischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, für leichte Office-Arbeit. Offerten unter N. 126, Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 171 Augusta Str., Basement. dimidofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Coats. 286 W. North Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Taschen an Röcken zu nähen. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Finishers an Röcken. 883 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen für Röcke. 777 Milwaukee Ave.

Verlangt: 10 Mädchen an Shopcoats. 229 N. May Str., nahe Huron Str.

Verlangt: Operators, an feinen Hosen zu nähen. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. und Milwaukee Ave. 15jul,1w

Verlangt: Erfahrene Seam-Binders an Cloaks. Auch Finishers. 718 Ashland Ave., hinter Kohlen-Office. mdi

Verlangt: Erstes und zweites Maschinenmädchen und Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. 13jul,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 269 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren in kleiner Familie. 365 North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Restauration. Ecke LaSalle Ave. und Oak Str., im Cafe.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1352 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 170 LaSalle Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau mit Kind. Muß einfach kochen können. 711 W. 59. Str.

Verlangt: Anständiges starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 912 O. 51. Str., Restaurant.

Verlangt: Kräftiges 14—15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1213 Dunning Str., Candystore.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von zwei Personen. Kein Kochen. 640 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 371 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4428 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junge Lunchköchin für Restaurant. Wohnung im Hause. Muß englisch verstehen. Näheres im Hotel Bismarck, East Randolph Str. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen kann, im Saloon. $4 die Woche. 31. W. Polk Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 102 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Aurora Turnhalle, 3. Floor, W. Huron Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 889 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 566 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für häusliche Arbeit. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen und auf Kinder zu achten. 5345 S. Halsted Str. nachzufragen.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen. 156 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3427 S. Park Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für die Küche. 521 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen, 17—18 Jahre alt Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 224 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 140 Eu..., 1. Flat.

Viele Mädchen verlangt. 539 W. 12. Str., Stellenvermittlungsbureau. dimi

Verlangt: Tüchtige Lunchköchin für Saloon. 108—110 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen erstes Flat, 1512 George Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 1506 Wolfram Str., zwischen Halsted Str. und Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerladen und etwas Hausarbeit zu thun. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren, in der Hausarbeit zu helfen. 580 Southport Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für leichte Hausarbeit. Florist, Blücher Str., nahe Noble Ave. dmi

Verlangt: Diningroom-Mädchen. Muß ihr Geschäft verstehen. Goldstons Hotel, 286 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 214 Warren Ave. dimi

Verlangt: Eine erfahrene Köchin in kleiner Familie. Muß bei einfacher Wäsche behilflich sein. Lohn $5. Vorzusprechen Mittwoch, 131 Astor Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, nach Blue Island. Gutes Heim. Nachzufragen 1095 Milwaukee Ave., zwei Treppen hoch. dimi

Verlangt: Gutes starkes Mädchen zum Waschen und Kehren, und in der Küche. 481 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine Lunchköchin und eine Restaurantköchin. Lohn $8. 545 N. Clark Str.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. Lohn $3.50 bis $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 305 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 84 Walton Place.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3147 Union Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß kochen können. 3140 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 185 Wells Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 446 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen mittleren Alters für Hausarbeit in Bäckerei. 588 Blue Island Ave. dmdo

Verlangt: Köchinnen für Club und Privathaus, Haus-, Zimmer-, Küchen- und Diningroom-Mädchen, Haushälterinnen, Laundreß, nettes katholisches Mädchen für kleine Familie. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 198 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 die Woche. 4036 State Str. dimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2800 Calumet Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 2702 Wallace Str., Mrs. Berner.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 607½ Sedgwick Str., Top Flat. modi

Verlangt: Viele Mädchen. 147 S. Peoria Str. Frau Scholl. 15jul,1w

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit. $3.00. 4103 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches oder skandinavisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß selbstständig waschen und bügeln können. 360 Ashland Boulevard. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Gute Heimath. Frisch eingewandertes vorgezogen. 225 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Köchin, kinderlieb. Guter Lohn. 3410 State Str. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3410 State Str. samodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 246 Wellington Str., nahe Hoyne Ave., Lake View. samodi

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Ein Mädchen. 1161 W. North Ave. smdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Waschen und Kochen. Nachzufragen 1363 Ogden Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 per Woche. 504 N. Lincoln Str., nahe W. Division Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 730 Southport Ave. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 882 Shober Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3910 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 693 Wells Str. modimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 6jul,1mt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 6jul,1mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8jl,bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges kräftiges Mädchen. Muß kochen und waschen können. 313 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 360 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 399 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Referenzen verlangt. 4204 Wentworth Ave.

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als 2. Bartender oder als Helfer an Pop-Wagen oder ähnliches. 426 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger lediger Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls. Adr. N. 130 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Waiter, Porter, Lunchmann, Grocerycleerk, Bäcker, Butcher, Kutscher suchen Arbeit. 41 N. Clark Str.

Gesucht: Paperhanger und Painter sucht Arbeit. Kurze Zeit im Lande. Scheut vor keiner Arbeit. Sieht nicht auf großen Lohn. L. 262, Abendpost.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann sucht stetige Beschäftigung. Kann Team treiben. Spricht deutsch und englisch. 3511 Wentworth Ave.

Gesucht: Ein Mann, sehr schwerhörig, wünscht einen Platz als Geschirrwascher im Restaurant oder Hotel oder für andere Hausarbeit. D. 215 Abendp.

Gesucht: Junger deutscher Geschäftsmann sucht ein gutes Geschäft zu erlernen, wo er gleich verdient. Gute Empfehlungen. Offerten N. 124 Abdp.

Gesucht: Ein älterer Mann, tüchtig im Wallpaper- und Window-Shades-Geschäft, sucht eine Stellung. Adr. D. 202 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stellung. Adr. N. 123 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. D. 214, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle an Brot, kann selbstständig arbeiten. Stadt oder Land. Adr. N. B., care of A. Bentig, 88 W. Adams Str. modi

Gesucht: Wiener Konditor und Cakebäcker sucht unter bescheidenen Ansprüchen in Hotel oder Bäckerei irgendwelche Arbeit. Zahle gute Belohnung für Verschaffung einer Stelle. Konditor, 177 E. Ohio Str. modi

Gesucht: Ein guter Business-Lunch- und Order-Koch sucht Stellung. 553 N. Park Ave. mdi

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,1bw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle von lustiger, älterer, sauberer Frau als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Stelle von sauberem erfahrenem Mädchen, auch als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle. 319 Clybourn Ave.

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. 321 E. North Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 170 Jackson Str., erster Floor, Westseite.

Gesucht: Tüchtiges, 35jähriges alleinstehendes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 587 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Ein Handmädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str. dimi

Gesucht: Eine achtbare alleinstehende Person mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 1479 Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 3511 Wentworth Ave.

Ein Wittwer, in gesetztem Alter, wünscht eine Haushälterin, die mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. Näheres zu erfragen unter Adr. L. 265 Abendpost.

Gesucht: Eine Haushälterin sucht Stelle bei Wittwer mit Kindern, an der Nordseite. Vorzusprechen 273 Dayton Str.

Gesucht: Eine junge alleinstehende Haushälterin sucht Stelle. Zu erfragen 1131 W. Hinman Ave. dimi

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 132 E. North Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 655 Racine Ave., Benter. dimido

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Stelle zur Krankenpflege oder zum Nähen und Hausarbeit. H. 56 Abendpost.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 241 Hudson Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein wirklich gutgehendes Restaurant. Preis $500. 5606 Lake Ave., nahe Jackson Park.

Zu verkaufen: Ein Zigarren- und Candy-Store in deutscher Nachbarschaft, anderer Geschäfte halber. Wohnzimmer. $12. 1186 Lincoln Ave.

Ein gut zahlender Salon, nahe der City Hall, ist billig zu verkaufen. Bierverbrauch 2 bis 3 Brls. per Tag, beim Glas. Nachzufragen 126, 5. Ave.

Zu verkaufen: Best eingerichtete Bäckerei, Lunch- und Eiscreamparlor, neuer Ofen, Pferd und Wagen, nur Privatkundschaft, tägliche Einnahme bis $18. Umstände halber billig, gegen Baar. Adr. N. 127, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon an Milwaukee Ave., altes gutes Geschäft. Alles Nähere Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant auf der Nordwestseite, mit Lease, sowie sämmtlichem Zubehör, ist zu verkaufen. Geo. Petri, 366 E. North Ave. dimido

Zu verkaufen: Eleganter Barbiershop mit fünf Wohnzimmern. $20 Miethe. Nordwestseite. Preis $150. Rudowsky, 509 Ashland Block.

Zu verkaufen: Eine alte gute Bäckerei, verbunden mit Ice Cream Trade, außerhalb der Stadt, ist wegen Krankheit zu verkaufen. Näheres bei W. Bremer, 236 Evanston Ave., Morgens vor 9 Uhr zu sprechen.

Zu verkaufen: Farmers-Ausspannung, Hotel und Boarding-Stall. 82 W. Lake Str. dimi

Zu verkaufen: Eine Oelroute. Krankheitshalber. 201 N. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Calumet Restaurant, 158, 31. Str. Ausgezeichnete Lokalität, neue Möbel, gute Gelegenheit.

Zu verkaufen: Zu spottbilligem Preis $95 Confectionery-, Zigarren- und Notionstore. Miethe mit Wohnung $18. Keine Konkurrenz. Nahe Schule. 109 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Schuhstore mit Reparatur Shop. $450 Stock. Miethe $10. Guter Platz für einen Schuhmacher. 3110 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, eines der ältesten Bottelbiergeschäfte. $4000 zur Uebernahme nöthig. Näheres 10 Raleigh Court. sadidosamomi

Zu verkaufen: Meatmarket, guter Platz, billig. 3557 Wallace Str. modi

Muß verkaufen oder vermiethen: Ein Saloon. 515 N. Ashland Ave. modi

$245 kaufen meinen $500 Grocery- und Delikatessenstore, alles vollständig, gutzahlendes, altbekanntes Geschäft. Miethe mit Wohnung nur $15, auch theilweise an Abzahlung. 128 Orchard Str., nahe Willow Str. modi

Zu verkaufen: Kleines Restaurant, billig. Krankheitshalber. 1507 Milwaukee Ave. modimi

Zu verkaufen: Ein guter alter Meatmarket, wegen anderer Geschäfte. 379 W. Polk Str. samodi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Store nebst kleiner Wohnung, passend für Zigarren- und Notion-Store. Billige Miethe. Nordseite. Adr. H. 51 Abendpost.

Zu vermiethen: Store mit Backofen. Billig. 615 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmern, Backofen und Barn, ein guter Platz, um ein Geschäft anzufangen. Nachzufragen 619 Washburn Ave., oben, hinten. modimi

Zu vermiethen: Schöne. Flat von 5 Zimmern. 225 Commercial Str., nahe Clybourn Place, für $8 per Monat. samodimidofrsa

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Flats für $5 und $6. 361 W. North Ave. 29jun,1mt

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende ältere Frau mit eigenem Haushalt kann freie Wohnung und Board haben. Anzufragen 1187 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Boarders oder Roomers. 500 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. 37 Goethe Str., obere Glocke.

Gesucht: Boarders. 231 Clybourn Ave., oben, Front. modi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht Board in Privatfamilie, West- oder Nordseite. Einfache Hausmannskost von Gemüse, gutes Brot, und Frucht. Adr. E. 99, Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längereZeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn IhrGeld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mzlj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger. Manager. 31jalj

Billiges Geld
— für ehrliche Leute, —
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Coolegh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,lj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,lj

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Verschwiegenheit Ehrensache. Feinste Empfehlungen. 2jul,didsa,1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 100 Washington Str., Zimmer 1005. 25ok,dsadi,bw

Geld zu verleihen zu 6 Prozent. Keine Kommission. R. S, 63 N. Clark Str. 16jul,1w

Grundeigenthums-Anleihen zu den niedrigsten Raten. Union Savings Loan & Building Association, Wm. Fries, Sekr., Südost-Ecke LaSalle und Madison Str. 8jul,1mt

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 26 Jahre alt, mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen anständigen Mädchens mit etwas Vermögen, um bei gegenseitiger Zuneigung zu heirathen. Ernste Offerten unter L. 258 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger gutsituirter Geschäftsmann mit Vermögen sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft mit einer netten, respektablen Dame im Alter von 20 bis 25 Jahren, die deutsch und englisch spricht, bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten unter M. 127 Abendpost

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die vom Staate geschützte und größte deutsche Hebammen-Schule Chicagos, befindet sich 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. Zum Sommer-Kursus werden Studirende zugelassen; der Winter-Kursus beginnt am 17. September. Näheres bei Dr. Malok, Professor und Spezialist der Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten, daselbst. 18ju,1mt,didosa

Die beste deutsche Hebammenschule ist die Illinois School of Midwifery, gesetzl. anerkannt, mit einer Entbindungs-Anstalt verbunden. Anmeldungen für den im August beginnenden Kurs werden jetzt entgegengenommen. Doktor Fischer, 322 W. 12. Str. 16jul,1w

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27fe,lj,ddsa

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21junbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,sadd,lj

Geo N. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 71. 125 La Salle Str. 1sp,dd,a,lj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mzlj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 884—848—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dzlj

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dzlj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bewährtester Violin-Unterricht. Mäßige Preise. Christ. Stekas, Musiklehrer. 666 N. Western Ave.

Ferien-Schule. Knaben und Mädchen finden Unterricht in allen Schulfächern vom 5. Juli bis 1. September im Nordwest Chicago Business College, 922 Milwaukee Ave. Englische Sprache; alle Handelsfächer, für Herren und Damen. Tags und Abends. Preise mäßig. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16nov,ddsa,bw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! Farmen! Farmland!

Unseren Landsleuten hiermit zur Nachricht, daß wir in nächster Nähe an der herrlich angelegten Stadt Neilsville (County Seat) in Clark County, Wisconsin, über große Farmländereien und bereits bearbeitete Farms verfügen, und dieselben zum Ankaufe anbieten.

Der Grund und Boden enthält vorzügliche Qualität. Die obere Erde ist schwarz. Der untere Theil enthält rothen Lehm, und ist nachweisbar das fruchtbarste Land in den ganzen Ver. Staaten und für jede Pflanze erträglich, ist fett und üppig.

Unsere Farmländereien sind durchgehends von kleinen Bächen, die vom Black River genährt werden, durchwässert. Das Klima ist äußerst günstig, gesund und läßt das Wachsthum der Feldfrüchte nichts zu wünschen übrig, und werden sämmtliche eingeheimste Feldfrüchte durch die zahlreichen Eisenbahnen, die in nächster Nähe der Farms, wie namentlich durch die Stadt Neilsville, laufen, ohne Schwierigkeiten täglich den großen Marktplätzen und Großstädten zugeführt.

Die Straßen und Wege sind im ganzen Bezirke in einem vorzüglichen Zustande und ist die ganze Gegend in Clark County von Farmern angesiedelt.

Wir empfehlen den Acker eines jeden unseres Farmlandes von $5 bis zu $10 zum Ankaufe, sichern jedem Käufer die günstigsten Bedingungen, namentlich kleine, langjährige Ratenzahlungen zu, senden auf Wunsch und Verlangen Mappen und Karten, und bitten diesbezügliche Zuschriften und Anfragen zu richten an 16jul,di,do,sa,1mt
A. B. Adams & Co, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Zimmer 6 und 8.

Zu verkaufen: Gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, durch die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Wis. zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen. Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Dieses Land liegt in einer guten, meist von deutschen Leuten bewohnten Gegend. Guter Boden, gutes Holz, gutes Wasser, guter Markt für Holz, Vieh und Getreide, weil sich verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Falls Sie es wünschen, geht der Agent mit Ihnen und zeigt Ihnen das Land. Dies bietet allen strebsamen Familien eine gute Gelegenheit, sich mit wenig Geld eine gute Heimath zu erwerben, nach welcher sie sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben können. Um weitere Auskunft und für freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends. Referenz: State Bank of Chicago. 6jul,2w

Warum 20 Meilen von Chicago gehn? Die schöne Vorstadt Austin liegt besser wie irgend welches Grundeigenthum bei Chicago. Bloß 6 Meilen vom Courthaus, 5c Fare. Deutsche Nachbarschaft, Kirche und Schulen. Ueberzeugt Euch, wenn Ihr kaufen wollt. Geld zum Bauen zu 6 Prozent geliehen. La Mena & Co., Chicago und Prairie Ave., Austin. 6jul,1mt,sadi

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. jul2,didosa,1mt

Zu verkaufen: 3 Lotten, Columbia Heights, billig. Nachzufragen 3538 Robey Str. sadija

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöckiges 4 Familienhaus, gepflasterte Straße, 1 Block von Straßenbahn und Hochbahn, $30 monatliche Miethe. $2750. Baar $400. Nachzufragen 894 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Haus, nahe Humboldt Park, $300 Baar, Rest monatliche Zahlungen. Perry & Gehm, Zimmer 600, 112 Dearborn Str. bw

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum, gute kultivirte Farmen. Auch 5, 10 und 20 Acker Parzellen. Kleine Anzahlung, Rest 5 oder 10 Jahre Zeit. 30 Meilen von Chicago. Perry & Gehm, Zimmer 600, 112 Dearborn Str. bw

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave. 15jul,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave. 16jul,1w

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einige Haushaltungsgegenstände. 3564 S. Halsted Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein hundert schöne Pianos in perfektem Zustande.

Müssen für Baar innerhalb 30 Tagen verkauft werden.

Diese Instrumente werden zu Gunsten der Gläubiger verkauft, welche Geld in denselben angelegt haben. Solche Werthe, wie sie bei diesem Verkauf offerirt werden, wurden den Baar-Käufern von Chicago niemals angeboten.

Der Verkauf ist jetzt im Gange und wird Tag und Abend anhalten, bis der ganze Vorrath ausverkauft ist.
Eine große Verschleuderung. Absolute Bargains. Leute von der Süd- und West-Seite sparen Geld, wenn sie diesem Verkauf beiwohnen.

G. J. Couchois, 310 Wells Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Extensionleiter und Trittleiter. 1770 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Feine Einrichtung eines Zigarren- und Candy-Stores mit IceCream Parlor. Billig. 802 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung. 1208 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Eine hocharmige Nähmaschine. 617 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Elektrische Maschine, um auf Metall zu schreiben. Adr. H. 50 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Billig, Swillbox. 210 Larrabee Str. 15jul,1w

Muß verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung, auch eine Delikatessenstore- und Zigarrenstore-Einrichtung. Verkaufe einzeln. Spottbillig. 150 bis 154 Webster Ave., nahe Racine Ave., Nordseite. modi

Zu verkaufen: Billig, ein National Cash Register. Billig. 561 Wells Str. samodi

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Desks. 306—308 S. Clinton Str. jl2,3w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes neunjähriges Buggy-Pferd. Preis $25. 587 Larrabee Str. dimi

Zu verkaufen: Spanische Ziegenböcke und Papageien. 535 Larrabee Str. dimi

Muß verkaufen: Spottbillig, 20 feine Top Geschäftswagen, Pferde und Geschirre, sowie ein beinahe neues Top-Buggy und hochfeiner Panel Top Candy- oder Notionwagen. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave., Nordseite. modi

Große Auswahl aller Sorten sprechender Papageien von $2.50 aufwärts, junge Andreasberger Roller, $2.50, Mockingbirds 75c, Harzer Sänger, Goldfische und Aquarium, spottbillig. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mj,bw

Papageien, die sprechen lernen, zu $2.50, Mockingbirds 90c, nur für diese Woche. Kaempfers Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 2jul,1mt

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,lj

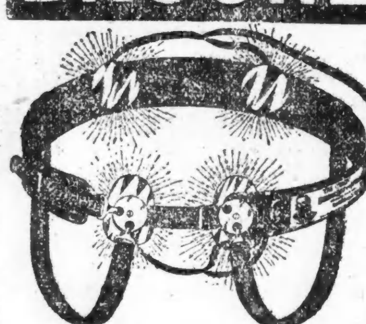
Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 5jul,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u.s.w., alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt —beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22jun,1mt

Löhne Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. AlleRechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 17. John M. Thomas, County Constable, Manager. 14mailj

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt. Geld geliehen auf Möbel, Pianos u.s.w. Deutscher Advokat. 712 Milwaukee Ave. 17ju,1mt







Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

X.

John Shine hatte es bald verwunden, daß seine Tochter von ihm gegangen war. Seine väterliche Liebe zu dem Mädchen war, wie schon einmal erwähnt, nicht von jener sentimentalen Art, daß er den Entschluß seiner Tochter als einen gemüthserschütternden Schlag empfunden hätte. Sie würde schon wieder kommen, wenn sie etwas von ihm brauchte, meinte John, und nahm sich vor, in diesem Falle recht harte Kapitulations-Bedingungen zu diktiren. — Noch weniger Unruhe hatte ihm die Ankündigung seines Sohnes Frank verursacht, daß auch dieser Selbstständigkeits-Gelüste hege. Der alte Mann hatte, als Frank ihm seine Absichten mittheilte, nur die Thüre geöffnet und den Sohn eingeladen, sich davon zu scheren. Wo Frank seine Tage fernerhin zu verbummeln gedenke, sei ihm, dem Vater, gleichgiltig. Frank hatte darauf versichern wollen, von Bummelei sei nicht die Rede, er wäre im Gegentheil entschlossen, ernst zu arbeiten, um es als Baumeister zu etwas Rechtem zu bringen — allein der Vater schnitt ihm alsbald das Wort ab, indem er knurrte: „ist mir gleichgiltig". — So waren denn, wie John Shine das nannte, die Familienangelegenheiten „auf's Schönste in's Reine gebracht". Auch die geheimnißvolle Geschichte mit den ihm entwendeten Papieren beunruhigten ihn jetzt weit weniger, als man hätte glauben sollen. Er hatte sich vollständig in die Ueberzeugung eingelebt, daß Kapitän Kearney im Besitze derselben sei und erwartete nun dessen Entgegenkommen. Daß ein solches früher oder später erfolgen würde, daran zweifelte er keinen Augenblick. Gegen allzu überspannte Anforderungen fühlte er sich gewappnet — so mochte denn kommen, was da wollte.

Unter diesen Umständen konnte er sich voll und ganz den großen Geschäften widmen, die er im Auge hatte und an deren rascher und günstiger Durchführung ihm jetzt umsomehr gelegen war, als er den „Geldsäcken" (darunter verstand Shine das Bank-Direktorium, das ihn in seiner Machtstellung als Geschäftsmann tief gekränkt hatte) beweisen wollte, daß er, John Shine, auch ohne sie mit den größten Dingen zurechtzukommen vermöge, wenn er den festen Willen dazu habe.

Er warf sich mit einem Eifer, mit einer Rüstigkeit, mit einem Ungestüm in den Strudel der Ereignisse, die Niemand in dem so altersschwach und hinsiechend aussehenden Manne gesucht hätte.

Von dem Bank-Konsortium, an dessen Spitze Edgwood stand, hatte Shine verlangt, daß es die Finanzirung eines Aktien-Kapitales von einstweilen fünfzehn Millionen — eine zweite Emission ungleicher Höhe sollte später folgen — übernehme, um ein Privilegium auszubeuten, das ihm die brasilianische Regierung übertragen hatte. Dieses Privilegium bestand darin, daß Shine das alleinige und ausschließliche Recht erhielt, in einem gewissen Gebiete Brasiliens — und zwar in dem unermeßlichen Raum zwischen dem Madeira- und dem Tapajoz-Strom — Ansiedlungen zu gründen, Land urbar und Flüsse schiffbar zu machen, Wälder auszuroden, Straßen und Eisenbahnen zu bauen, kurz, unter dem Schutze der Regierung Alles zu thun, was ihm nöthig schien, um die in der That unerschöpflichen Reichthümer des Landstriches der Menschheit nutzbar zu machen. Dieses Privilegium war für die Dauer von fünfzig Jahren ertheilt; doch mußte der Inhaber, wenn es volle Giltigkeit erlangen sollte, innerhalb Jahresfrist vom Tage der Ausstellung in der Höhe von einer Million Dollars hinterlegen. Würde binnen zwei Jahren nach Erlegung dieser Sicherstellung nichts aus dem Unternehmen, d. h. machte bis zu dieser Zeit der Privilegiumsinhaber keine erkennbaren, und entsprechend fruchtbaren Anstalten, Ansiedelungen zu gründen, Land urbar und Flüsse schiffbar zu machen, Wälder auszuroden und Straßen und Eisenbahnen zu bauen, so sollte jene Million zu Gunsten des sehr nothleidenden brasilischen Staatsschatzes verfallen, und für die Regierung des Landes weiter keine Verbindlichkeit aus der Uebernahme dieses gewichtigen Sümmchens entstehen; wurden die Pläne des Privilegiuminhabers dagegen in der genannten Frist zur That, so verpflichtete sich die brasilianische Regierung für jene Million zwei Millionen Acker Landes — Weideland, Pampas oder Wälder, ganz wie es eben kam — dem Erleger des Geldes als Eigenthum zu übertragen, und ihm den Weiterverkauf einzelner Aecker oder ganzer Quadratmeilen, ganz, wie es ihm beliebte, zu gestatten. Shine hatte, lange bevor irgendjemand eine Ahnung hatte, mit welchen Plänen er sich trug, Agenten in jenen Theil des ungeheuren brasilianischen Reiches entsendet, und hatte von ihnen übereinstimmende Berichte erhalten, daß der Boden vorzüglich, das Klima erträglich, demnach an der Absatzfähigkeit des Landes an Kolonisten nicht zu zweifeln sei. — Selbstverständlich wäre Shine der letzte gewesen, der es auf Grund dieser Berichte gewagt hätte, sich zwischen dem Madeira und dem Tapajoz niederzulassen. Allein er dachte in Bezug auf Ansiedler in erster Linie an fleißige deutsche Bauern, und die hielten seiner Meinung nach schon einen tüchtigen Puff aus; außerdem: wenn auch eine handvoll von den Leuten, die er sich aus Europa für diesen Zweck kommen zu lassen gedachte, zu Grunde gingen — was focht ihn das an? Er besorgte nur das Land, und das zu einem unglaublich billigen Preis — wie es den Leuten, die sich darauf ansiedelten, später erginge, konnte ihm doch völlig gleichgiltig sein. Landverkauf war also die eine Seite des Geschäftes; — allein es war noch lange nicht Alles. Denn die Leute, die sich auf diesem Lande ansäßig machten, wollten von ihrer Arbeit doch auch ein Erträgniß haben: um ein solches zu gewinnen brauchten sie Absatzgebiete, und Absatzgebiete ohne Bahnen und Schiffe waren ein Unding. Er würde also Bahnen bauen und Schiffe ankaufen, damit die Rohprodukte des Landes ihren Weg in die zivilisirte Welt fänden — darin lag eine andere Erwerbsquelle für den Schöpfer aller dieser Herrlichkeiten. Endlich waren der Bauer, der Bergmann, der Viehzüchter und der Pelzjäger in der Regel keine geriebenen Händler; gewöhnlich fand man solche Leute rasch bereit, die Schätze, welche sie der Natur abgewannen oder im Schweiße ihres Angesichtes abrangen, für mäßiges Geld loszuschlagen. Auch das konnte sich die „brasilianische Gesellschaft" an deren Spitze natürlich Shine stehen zu bleiben gedachte, zu Nutze machen, indem sie allerorts Generalagenturen errichtete, welche für geringes Silber zusammenzukaufen hätten, was sich dann, Dank der ausgebreiteten Verbindungen der Gesellschaft, für schweres Gold wieder losschlagen ließ.... So oft Shine an diese riesenhafte Angelegenheit dachte, entdeckte er an ihr eine neue glänzende Seite, welche die ohnedies zu gewärtigende fette Dividende noch weiter ansehnlich hinaufschrauben mußte.

Eine Schattenseite bei dem Allen war allerdings die als Sicherstellung verlangte Million; und diese war es auch, welche Shine veranlaßt hatte, jenes Bankkonsortium für die Angelegenheit zu interessiren. Denn er zitterte bei dem Gedanken an die Möglichkeit, eine volle, runde Million zu verlieren. Ebenso gerne würde er seine beiden Arme, seine Füße oder seine Augen verloren haben! Und doch war ja die Möglichkeit eines solchen Verlustes nicht ganz auszuschließen, wie glänzend auch Alles aussah. Jene Million mußte aber deponirt sein, ehe irgendwie weitere Schritte gethan wurden, um die Sache ernst in Gang zu bringen, denn ohne den Erlagsschein über die beängstigend hohe Summe war das ganze brasilianische Regierungs-Privilegium nicht viel mehr als ein werthloser Fetzen Papier. — Der Bankier wand sich nächtelang schlaflos auf seinem Lager; er fand aber, da die Banken sich endgiltig geweigert hatten, sich in seine brasilianische Spekulation einzulassen, keinen anderen Ausweg, als das ganze Risiko selbst zu übernehmen, das heißt also, eine baare Million Dollars aus seinen eigenen Mitteln zu deponiren. — War das geschehen, so hatte er völlig freie Hand, sich direkt an das Publikum zu wenden, und bei diesem die Aktien der bereits inkorporirten „Brazilian Land Company" loszuschlagen. Das war, wie sich Shine sagte, weitaus nicht so schwierig, als es auf den ersten Blick aussah. Erfahrungsgemäß sind es ja gerade die kleinen Sparer, d. i. also die große Massen, welche sich am Leichtesten dafür gewinnen lassen, ihr Geld in abenteuerlichen Unternehmungen von der Art der „Brazilian Land Company" zu stecken, vorausgesetzt, daß man die große Reklametrommel tüchtig rührte und ihnen eine ausgezeichnete Verzinsung ihres Kapitales in Aussicht stellte.

Als John Shine erkannt hatte, daß es keine andere Möglichkeit gäbe, als das Geld selbst zu erlegen, — war er auch schon entschlossen, es zu thun. Denn er hatte sich in das Geschäft, mit dem sich sein Geist seit Jahresfrist beschäftigte, völlig verbissen, sah in demselben die reine Goldgrube und wollte andererseits durch das Inslebenrufen des Unternehmens der Welt einen schlagenden Beweis von seiner gewaltigen Bedeutung als Geschäftsmann geben. Eines Tages war also jene Million in den Händen des Schatzkanzlers von Brasilien, und der Deponent hieß John hine.

Es war dem Bankier nicht ganz leicht geworden, das Geld zu beschaffen. Eine Million Dollars hat man nicht so ohne weiteres bei der Hand, am Wenigsten, wenn man, wie Shine, darauf angewiesen ist, das eigene, wie das fremde Geld fortwährend arbeiten zu lassen, damit es goldene Früchte bringe. Der Bankier hatte Geld in allen möglichen Unternehmungen stecken — aber es war ihm nicht möglich, aus denselben genügend viel an sich zu ziehen, um davon die bedungene Sicherstellung zu leisten, denn die Zeit drängte, da die im Privilegium festgesetzte Zeit nahe am Ablaufen war. Shine raffte also zusammen, was er schnell erreichen konnte, und lieh den stattlichen Rest von einem New Yorker Geschäftsfreunde gegen Eintragung auf seinen unbeweglichen Besitz, seine Häuser, seine Farmen und seine Ländereien im Westen.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Eisenbahn-Unfall.

Seit geraumer Zeit forscht man in der Presse den Anfängern des Eisenbahnwesens, die noch keine 70 Jahre hinter uns liegen, nach; dabei haben wir denn wiederholt bemerken müssen, daß man Baltimore, die Pionierstadt des Bahnwesens, nicht gehörig beachtete. Daß Baltimore die erste Passagier- und Frachtbahn in der Welt plante, ist Thatsache, daß man hier mit Motoren experimentirte, noch ehe es Lokomotiven gab, ist bekannt, daß Peter Coopers Lokomotive einen ganzen Monat früher in Betrieb war, als die Stephensons in England, sollte von Baltimorern nicht vergessen werden. Wir können sogar behaupten, den ersten Eisenbahn-Unfall der Welt erlebt zu haben, obgleich derselbe allgemein der Strecke Liverpool-Manchester, England, zugeschrieben und auf den 15. September 1830 verlegt wird. An diesem Tage wurde nämlich zum ersten Male unter der Leitung Stephensons die Strecke Liverpool-Manchester befahren. Eine Menge Vorsichts-Maßregeln waren getroffen, an den Einschnitten der Bahn bei Liverpool war ein mehrere Meilen langer Zaun aufgeführt, und Soldaten und Konstabler waren auf der ganzen Strecke in hinreichender Menge postirt, um das Publikum fern zu halten. Trotzdem geschah das Unglück, welches beinahe die ganze Feier jäh abgebrochen hätte. Die Lokomotive des ersten Zuges hielt nämlich in dem Dorfe Eccles an, um Wasser einzunehmen und den nachfolgenden Zug zu erwarten. Während dieser Pause hatte der Staats-Sekretär Huskisson seinen Wagen verlassen und ging langsam an dem Zuge entlang. Da streckte ihm aus einem anderen Waggon der Herzog von Wellington die Hand zum Gruße entgegen. Huskisson beeilte sich, den Gruß zu erwidern. Plötzlich ertönte von allen Seiten der Ruf: „Machen Sie, daß Sie hinein kommen!" Der nächste Zug kam auf dem Nebengeleise heran gebraust. Aber noch ehe Huskisson, der vor Schreck wie gelähmt war, um die offen stehende Waggonthüre herum eilen konnte, hatte die Maschine ihn erfaßt, warf ihn zu Boden und zermalmte eines seiner Beine. Noch am selben Abend war der Staatssekretär eine Leiche. Der Herzog von Wellington, tief erschüttert von dem Unglück, welches er indirekt selbst verschuldet hatte, wollte sofort umkehren. Schließlich gelang es Stephenson doch nach inständigem Bitten, den Herzog zur Weiterfahrt zu bewegen.

Ein ganzes Jahr früher hatte bereits die Baltimore-Ohio-Bahn ihren ersten Unfall zu verzeichnen, der allerdings nicht so seriös war, als der in England. Als im Juli 1829 die 13 Meilen lange Strecke bis Ellicotts-Mills vollendet war und mit Pferde-Relays befahren wurde, setzte die Bahngesellschaft einen Preis aus für einen Motorwagen. Diesen Preis hoffte der Deutsche C. C. Detmold zu verdienen. Er baute einen Motor, in welchem ein Pferd auf einer beweglichen Fläche trampelte und so den angehängten Bahnwagen mitzog. Als dieser Motor im September 1829 probirt wurde, hängte man demselben einen Personenwagen an, in welchem das Direktorium der Bahn Platz genommen hatte. Die Sache ging gut bis in der Nachbarschaft von Avondale. Dort hatte sich eine Kuh auf dem Bahndamm gelagert, und die brave Wiederkäuerin ließ die Maschine, in welcher die Rosinante ohne Rast strampelte, an sich herankommen, die Kuh stand nicht auf, und die Folge war, daß der Bahnzug entgleiste und den Rain hinunterrollte; mehrere Direktoren erlitten Verletzungen. Das war der erste Bahnunfall.

Detmold erhielt den Preis der „B. & O." nicht, aber eine Bahngesellschaft in Süd-Carolina zahlte ihm $500. Elf Monate später fuhr bereits Coopers Lokomotive von Baltimore bis Ellicotts Mills und hatte auf der Rückfahrt das denkwürdige Wettrennen mit dem Pferdewagen, wobei das Pferd Sieger blieb. — (Balt. Korresp.)

— Sicheres Zeichen. — A.: Unser Freund Oskar heirathet die Tochter von dem reichen Banquier Mayer. — B.: Donnerwetter, daß seine Finanzen so schlecht stehen, hätte ich nicht erwartet!

— Eine Etiquetten-Frage. Das Berliner „Kleine Journal" schreibt: „Der Besuch des Kaisers Wilhelm in München, der so viel Aufsehen erregte und in der Presse so verschiedenartig kommentirt wurde, ist, wie wir aus bester Quelle erfahren, darauf zurückzuführen, daß der Prinz-Regent von Bayern in letzter Stunde sein Erscheinen bei den Feierlichkeiten in Hamburg deswegen in Frage gestellt hatte, weil die Kaiserin durch einen Senator zu Tische geführt werden sollte. Prinz Luitpold glaubte hierin eine Zurücksetzung seiner Person zu erblicken. Die Etiquetten-Frage konnte erst durch die Vermittlung des Kaisers beseitigt werden, der die Angelegenheit so ordnete, daß die Kaiserin überhaupt nicht in Hamburg erschien.. Der Theilnahme des Prinzen Luitpold von Bayern an den Hamburger Festlichkeiten stand nunmehr nichts mehr im Wege."

Von der Sierra.

Ein Minenbild von Nevada.

Von W. von Schierbrand.

Dort oben, 6000 Fuß über dem Meeresspiegel, sah's rauh und unwirthlich aus, und die zackigen Felsengipfel, die man erblickte, so weit das Auge reichte, luden durchaus nicht zur Ruhe ein. Bis zum Thal, wo ein kleines Städtchen, schnell wie der Pilz aus der Erde geschossen, lag, war's immerhin 1,200 Fuß in die Tiefe, und der Pfad da hinab ging über zerklüftetes Gestein und an jäh aufsteigenden Felsen hinab.

Trotzdem hatte auch da die Wunderblume Liebe ihren Wohnsitz aufgeschlagen, und wer Manuelita, das Töchterchen des mexikanischen Hotelwirths, und Ruiz Garcia zusammensah, den konnte es kaum wundern, daß die Beiden ein Paar werden wollten. Denn die Natur hatte sie für einander geschaffen, — sie schlank und anmuthig wie eine Gazelle, mit der sie auch die großen, blauen, sanften Augen theilte, und er muskulös, Sehnen wie Stahl, mit einem Lockenhaupt, dem der Sombrero vortrefflich stand, dabei heiter und aufgeweckt. Zwar war er nur ein armer Minenarbeiter, der sich sein Brot mühsam und mit Gefahr seines Lebens erwerben mußte, aber da er tüchtig war, so standen seine Aussichten gut, daß ihn die Compagnie bald zu einer besseren Stellung befördern werde.

Leider hatte er einen Nebenbuhler — Gomez, den Aufseher im selben Theil des Bergwerks. Nun erfreute sich Gomez allerdings durchaus nicht der Gunst der schönen Manuelita, denn nicht allein war er ein häßlicher Mensch, dabei jähzornig, rachsüchtig und vom Spielteufel besessen, sondern er hatte sich bei seiner Bewerbung um die Hand des Mädchens auch noch als ein sehr ungeschickter Liebhaber erwiesen, der ein Mädchenherz nicht zu ergründen und auch nicht zu behandeln verstand. Aber die Thatsache, daß er als ein ausgezeichneter Kunde des Hotels und als ein hochbesoldeter Beamter der Compagnie von Manuelita's Vater bevorzugt wurde, machte ihn doch zu einem ganz gefährlichen Nebenbuhler, und Ruiz unterschätzte diese Thatsache keineswegs. Aber er fühlte sich der Liebe des Mädchens sicher, und darum bangte ihm nicht um den schließlichen Sieg. Gomez wußte dies ganz genau, und sein Haß auf Ruiz, in dem er auch einen gefährlichen Candidaten für seine eigene Stelle fürchtete, war deshalb nur noch grimmiger.

Ruiz war der geschickteste unter den Sprengarbeitern. Nie mißglückte ihm eine Bohrung in's harte Gestein, und nie war die Explosion zu früh oder zu spät erfolgt bei ihm. Es war heute wieder einmal eine ganze Reihe solcher Sprengungen angesagt, und Ruiz hatte dabei das gefährliche Amt, den Zündfaden zu legen und anzubrennen. Oben unterdeß stand der Aufseher mit einigen Arbeitern und sorgte dafür, daß sofort nach dem durch dreifaches Rütteln des langen Taues erfolgten Signal der Aufzug des Korbes mit thunlichster Eile geschah. Der Aufzug selbst wurde durch die an die große Winde gespannten kräftigen Maulthiere besorgt, aber der Vormann, der das Zeichen zum Aufziehen gab, hatte doch den Hauptheil an der Arbeit. Nun sollten die Sprengungen freilich erst Nachmittags, gleich nach der Mittagspause, vor sich gehen, und Ruiz war hinunter nach Las Barrancas gewesen, um neuen Zündfaden zu holen, während die Bohrlöcher selbst schon Vormittags gemacht und mit den dazu erforderlichen Ladungen Dynamit versehen worden waren. Unten in der kleinen Ansiedlung hatte sich Ruiz einen Moment auf der Veranda des Hotels aufgehalten, wo er sein Mittagsbrot hastig zu sich nahm und mit Manuelita einige Worte der hoffnungsvollen Liebe gewechselt hatte, um dann den steilen Aufstieg bis zur Santa Cruz-Mine noch rechtzeitig zu vollziehen. Er sputete sich, da die Arbeit drängte und er sich durch ein zu spätes Eintreffen einen Tadel zuziehen und die gute Meinung des Herrn Walter Ripley, des „Mining Boß", verscherzen konnte. Pünktlich um 1 Uhr traf er am Mündungspunkte des 500 Fuß tiefen, schmalen Schachtes ein, wo er auch schon Herrn Ripley, mit Gomez und einigen Arbeitern an der Seite, traf.

Der Mining Boß nahm seine Uhr heraus und sagte: „Das muß ich loben, Ruiz, Ihr seid doch stets ein Mann, auf den man sich verlassen kann, selbst wenn das Schätzchen ihm im Sinn und im Herzen liegt." Denn das Liebesverhältniß mit der kleinen Manuelita war offenes Geheimniß im ganzen „Mining Camp". Gomez gefiel diese Anspielung offenbar nicht, denn sein Auge glühte sofort in düsterem Feuer und sein dunkles Gesicht verfinsterte sich. Herr Ripley lachte.

„Ja, Gomez, Euer Nebenbuhler ist eben ein tüchtiger Kerl — in jeder Beziehung, das läßt sich nicht leugnen. Nun aber schnell herunter mit Euch, Ruiz, und gebt uns rechtzeitig das Signal."

Bei dem Worte „Signal" blitzte es plötzlich unheimlich auf im Auge des Gomez, und ein schrecklicher Plan schien bei ihm zu reifen. Aber ohne auf den Aufseher zu achten, ließ sich Ruiz schleunigst hinab in den Korb, der hinunterschoß in die gähnende Tiefe, daß die Seile rauchten. Gomez blieb auf seinem Posten am Aufzugsseil, und mehrmals beugte er sich mit dem Oberkörper über das schwarze Loch und lauschte gespannt auf das geringe Geräusch, das von Zeit zu Zeit undeutlich aus der gewaltigen Entfernung an sein geübtes Ohr schlug. Plötzlich schnellte er mit dem Körper zurück und schrie: „Nun schnell, los!" Und sofort zogen die Gäule an und der Korb wurde eilig in die Höhe an's Tageslicht gezogen. Aber er war leer, und teuflische Schadenfreude glimmte verstohlen in den düsteren Mienen des Gomez, denn in demselben Moment, wie der Korb auf Befehl des Herrn Ripley wieder hinabgelassen wurde, erscholl ein furchtbar dröhnender Knall und eine schwarze Wolke von Rauch und Staub füllte die Grubenöffnung. Zugleich erfüllte auch ein schauerlicher, Mark und Bein durchdringender Aufschrei die Luft. Die Männer starrten sich gegenseitig an, vor Schrecken bleich.

„Du verfluchter Schurke!" sagte Herr Ripley voll Zorn zu Gomez und sah ihn mit einem vernichtenden Blick an. Gomez aber schwieg.

Unten im Schachte hatte Ruiz sofort, nachdem er den Boden erreichte, die Zündfäden gelegt, die nach den 17 Bohrlöchern führten, welche bei der gleich zu bewerkstelligenden Explosion die Gesteinmassen bis zum Betrage von ungefähr 1000 Tonnen Gewicht auseinander sprengen sollten und so das äußerst silberreiche Erz in den Grubenwänden zur Beförderung in die Stampfmühlen der Compagnie, 2½ Meilen entfernt, am wasserreichen Rothen Creek gelegen, frei machen sollten. Mit gewohnter Geschicklichkeit führte Ruiz seine Arbeit aus und 10 Minuten nach seinem Eintreffen auf dem Boden des Schachtes war die Arbeit beendet und die Zündfäden, auf einem trockenen Stück Sacktuch vereinigt, zum Anzünden bereit. Jetzt rasch angebrannt und nun zurück zum Beförderungskorb, der ihn aus dem Bereich der im nächsten Moment zu erfolgenden fürchterlichen Explosion an's helle, freundliche Tageslicht bringen sollte. Als er sich schnellen Schrittes der Stelle näherte, wo der Korb stand, wurde dieser plötzlich in die Höhe gezogen aus dem Bereich seiner Hände, und schneller und schneller schwebte er hinauf. Sofort wußte Ruiz, daß dies das Werk seines verhaßten Nebenbuhlers war, der ihn auf diese Weise aus dem Wege schaffen wollte. Doch wie sich vor dem gleich zu erwartenden qualvollen Tode, der seinen Körper in Fragmente zerreißen sollte, retten?

Zum Glück fiel Ruiz ein, daß am Tage vorher ein bis dahin unbeachtet gebliebener Stollen oder Gang, vielleicht auch eine Felsspalte, entdeckt worden war, welche in unmittelbarster Nähe lag und die ihn vorläufig wenigstens vor dem Tode bewahren würde. Schnell kletterte Ruiz die paar Fuß hoch am scharfen Gestein in die Höhe und glücklich erreichte er die enge Oeffnung, in die er seinen geschmeidigen Körper zwängte, worauf er eine Strecke weiter kroch. Plötzlich stürzte er in die Tiefe, und im Fallen stieß er jenen herzerschütternden Schrei aus, der oben gehört worden war, denn er glaubte jetzt, er sei wirklich verloren. Im Fallen ertönte auch das donnerartige Gepolter der Serie von Explosionen, und die Luft wurde schwer und füllte sich mit feinem Schutt und erstickenden Dämpfen an. Doch im Wasser, worauf sein Körper aufschlug, kam Ruiz wieder zur Besinnung, und instinktiv regte er die kräftigen Arme zum Schwimmen. Das Wasser war tief, denn er fühlte keinen Grund unter den Füßen, und dabei war's eiskalt. Doch unverdrossen, mit der Kraft und dem Muthe der Verzweiflung, schwamm der junge Mann weiter, und erst nachdem er seiner Schätzung nach etwa eine Viertel Meile in diesem unterirdischen See zurückgelegt hatte, fühlte er wieder Boden unter sich und watete nun weiter, ab und zu bis zum Gürtel im Wasser stehend. Dann kam eine abermalige Felsspalte, die so eng war, daß er hin und wieder seine Spitzhacke oder den kurzen Hammer zu Hilfe nehmen mußte, um sie zu erweitern, und endlich wurde sie so niedrig, daß er auf Händen und Füßen weiter kriechen mußte. Er beachtete es gar nicht, daß das Blut in Strömen von seinen zerschundenen Händen und dem Gesicht floß. Beinahe wäre er in seinem Eifer den schroffen Abhang hinuntergestürzt in die Tiefe, als nun wirklich der Felsspalt in's Freie mündete. Aber sobald er sich wieder in Sicherheit — den blauen Himmel, die leuchtende Sonne über sich und die gewaltige Natur um und unter sich sah, da stieß er einen Freudenschrei aus und dankte inbrünstig seiner Schutzpatronin, Santa Maria von Guadelupe, für die Rettung aus drohendster Gefahr.

Mittlerweile hatte sich auch etwas weiter oben am Schachteingange ereignet. Denn Herr Ripley hatte sofort die Verhaftung des schurkischen Gomez angeordnet. Der aber wollte sich nicht verhaften lassen, sondern drängte die beiden Arbeiter, die ihn faßten, mit vorgehaltenem Revolver zurück, und als er einigen Spielraum gewonnen, ergriff er eiligst die Flucht über den steilen Pfad, der in entgegengesetzter Richtung von Las Barrancas in's Gebirge hinein führte. Schnellen Laufes hatte er eben eine Biegung des Weges erreicht, die ihn vor den ihm nachgeschickten Kugeln seiner Verfolger schützte, als er in einiger Entfernung vor sich das blutige Haupt seines Opfers, Ruiz, auftauchen sah. Sein Schuldbewußtsein ließ ihn in der Erscheinung ein Gespenst sehen, das der Himmel zu seiner Züchtigung gesandt, und in panischem Schrecken versagten dem Bösewicht die Glieder und er stürzte in den Abgrund hinab, der neben ihm gähnte. Mit zerschmetterten Gliedern langte er da unten an.

Schon am nächsten Tage erhielt Ruiz seine Ernennung zum Aufseher, und als Nachfolger seines durch eigene Tücke verunglückten Nebenbuhlers und Feindes Gomez verdiente der junge Mann vollauf genügend, um das ersehnte Hochzeitsfest abhalten zu können, nachdem Manuelita's Vater seinen bisherigen Widerstand gegen die Verbindung hatte fallen lassen. Walter Riply ist sein guter Freund und Gönner geblieben, und bei der Taufe des Erstgeborenen, eines kräftigen Ebenbildes des Vaters, stand er Gevatter, obwohl sich der mexikanische Priester aus San Luis Arrizo, der den weiten und beschwerlichen Weg nach dem Minenstädtchen Las Barrancas nicht gescheut hatte, zuerst dagegen sträubte, daß ein „Gringo" und noch dazu ein schwarzer Ketzer diesen Posten versah. Manuelita aber blüht noch immer dort oben in der Sierra.

Aus einer Fremdenlegion.

Ueber die Fremdenlegion, welche sich gegenwärtig bei dem Vormarsche in Madagaskar rühmlichst hervorthut, ist der „Revue blanche" Folgendes zu entnehmen: Für die zwei Regimenter lassen sich alljährlich über viertausend Mann anwerben, durchschnittlich 40—50 pro Tag, seit den Zurüstungen für die Madagaskar-Expedition aber 60 bis 70. Diese Schaar schmilzt wie Wachs an der Tropensonne und im Kugelregen. Nach den Verlusten der letzten zehn Jahre berechnet, sind von 100 Legionären 50 an Krankheit oder im Gefecht gestorben, 30 haben sich in den Hospitälern herumgeschleppt und sind für ihre ganze Lebenszeit dem Siechthum verfallen; nur 20 kommen mit heiler Haut und gesund davon. Was die Zusammensetzung der Legion betrifft, so besteht etwa ein Drittel aus Elsässern, Schweizern und Belgiern, auch einigen Engländern, welche durch Familienverhältnisse an Frankreich geknüpft sind und durch dreijährigen Dienst in Afrika und Asien das für kleine Börsen kostspielige französische Bürgerrecht erwerben. Dieser Kern stellt die Bourgoisie des Korps dar: anständige, pünktliche Leute, die nicht nach Abenteuern lechzen und sich oft so einzurichten wissen, daß sie ihre Dienstzeit gemächlich in Algerien oder Tunesien verbringen. Dann aber kommt die nicht minder zahlreiche Kategorie der Verbrecher, die sich der Justiz ihrer Heimath, Frankreichs oder anderer Länder, durch die Flucht entzogen haben. Da man von den Rekruten bei ihrer Aufnahme wahrheitsgetreue Angaben nicht verlangt und ein Jeder auf den Namen und den Zivilstand eingeschrieben wird, der ihm beliebt, so kann die Fremdenlegion leicht als Zufluchtstätte dienen. Aber von Zeit zu Zeit wird der Kompagnie bei dem Rapport mitgetheilt, daß Der und Der in der Zellenhaft seiner Ueberführung nach Frankreich harrt, wo ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet ist. Diesem Abschaum der Gesellschaft sind die entlassenen Sträflinge beizugesellen, welche von Philantropen gerade gut genug gehalten werden, um dieses Korps zu verstärken. Endlich ist eine Minderheit da, reiche junge Leute, die sich aus Trotz gegen ihre Familien anwerben lassen, aber es gewöhnlich nicht lange aushalten, und zuletzt die Verzweifelten, welche für eine Verirrung blutige Sühne suchen. Diese — sagt der Gewährsmann der „Revue blanche", ein Franzose, der sich selbst in einem solchen Falle befand und zu seinem Leidwesen als zu schwächlich zurückgewiesen wurde —, von denen einige einen Makel, einen einzigen, verbergen, haben seit 1832 die Heldenthaten verrichtet, auf die das 1. und 2. Regiment der Fremdenlegion stolz sind.

Die Katze als Krankheitsträgerin.

Das „British Medical Journal" macht in seiner letzten Nummer darauf aufmerksam, daß man bei einer Diphtherieepidemie nicht vorsichtig genug mit den Hauskatzen sein kann. Bei der letzten Epidemie in Brighton kamen alle Fälle in der Elm Grove und Southover Straße vor. Alles deutete darauf hin, daß hier eine örtliche Ursache vorliegen müsse. Sowohl Erwachsene wie Kinder erkrankten an der Seuche. Die Milch konnte nicht die Ursache sein, da die Erkrankten diese aus sehr verschiedenen Quellen bezogen hatten. Ebenso waren die Abzugseinrichtungen in den betreffenden Häusern in bester Ordnung. Aber in jedem Hause war die Hauskatze krank gewesen. Die Krankheit der Katze bestand in schlimmem Husten, Auswurf aus der Nase, Schlingbeschwerden und Abmagerung. Einige Familienväter meinten, ihre Katze sei vergiftet worden. Nähere Nachforschungen ergaben, daß in den heimgesuchten Straßen mehr als eine Katze der Krankheit erlegen war. Den todten Thieren floß noch der Eiter aus der Nase. Die Gesundheitsbehörde von Brighton war dann nicht mehr zweifelhaft, daß die Katzen die Diphtherie auf die Menschen übertragen hatten. Sie erließ deshalb eine öffentliche Warnung, welche das gute Ergebniß hatte, daß die Seuche nicht weiter um sich griff.

— Aha. — Laß uns schneller gehen, dort kommt der Kommissionsrath. Ich möchte ihm nie wieder begegnen! — Aber warum denn nicht, was hast Du denn mit ihm gehabt? — Ich hatte ihn neulich gebeten, mir für drei Tage 300 Mark zu leihen. — Und das hat er Dir ausgeschlagen! — Nein, — er borgte mir das Geld!

Die Sonntags-Tyrannei im Süden.

In Tennessee, Georgia und einigen benachbarten Staaten ist die dort verbreitete Sekte der „Siebente Tags-Adventisten" seit Jahren der Gegenstand einer gehässigen Verfolgung gewesen. Wie der Name andeutet, unterscheidet sich die genannte Sekte dadurch von anderen christlichen Gemeinschaften, daß sie statt des ersten Tages der Woche den siebenten, statt des Sonntags den Samstag heilig hält. Ihre Anhänger sind, wie allseitig zugestanden, durchweg harmlose, fromme Leute; sonderbare Schwärmer vielleicht, doch redlich und gewissenhaft in all' ihrem Thun. Durch ihre Absonderung vielleicht auch durch etwas Proselytenmacherei haben sie jedoch den Haß andersgläubiger Nachbarn sich zugezogen, der in höchst unchristlicher Weise seine Befriedigung sucht.

Das Bibelwort: „Sechs Tage sollst Du arbeiten und alle Deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage . . . sollst Du kein Werk thun", wird von den Adventisten wörtlich genommen und wörtlich befolgt. Nachdem sie den Samstag als Feiertag geheiligt, gehen sie am Sonntag ihren weltlichen Geschäften nach. Und das hat man benutzt, sie zu Märtyrern ihres Glaubens zu machen. Man hat die staatlichen Sonntagsgesetze gegen sie angerufen und sie wegen deren Uebertretung angeklagt, verurtheilt und ins Gefängniß geworfen, selbst in Gegenden, wo jene Gesetze seit Jahren todte Buchstaben gewesen sind, und nach wie vor von Andern offen und ungestraft übertreten werden.

Ihre letzten Opfer hat die Verfolgung soeben in dem County Rhea im Staate Tennessee gefordert, wo dieser Tage nicht weniger als neunzehn solcher Anklagen zur Verhandlung angesetzt waren, und theils erledigt, theils verschoben wurden. Einer der Angeklagten, ein Knabe noch, der für seine betagte Mutter sorgt, hatte am Sonntage zu Hause Holz gehackt. Ein anderer hatte am selben Tage den Zaun seiner Farm, ein Dritter das Dach seines Hauses ausgebessert, ein Vierter hatte auf dem Felde gearbeitet und die Uebrigen waren bei ähnlichen erschreckenden Missethaten betroffen worden. Alle gestanden sie, was ihnen zur Last gelegt wurde; erklärten aber zugleich, daß sie nach ihrer religiösen Ueberzeugung gehandelt, und beriefen sich auf die Verfassung des Staates, welche sagt, daß alle Menschen das natürliche und unveräußerliche Recht haben, dem allmächtigen Gott nach den Geboten ihres Gewissens zu dienen, daß keine menschliche Autorität die Gewissensfreiheit verletzen darf, und daß keine religiöse Einrichtung und keine Form des Gottesdienstes durch Gesetz vor anderen bevorzugt werden soll. Einer der Angeklagten sagte, daß er früher, ehe er den Adventisten sich angeschlossen, regelmäßig sieben Tage in der Woche in den Kohlengruben des Countys gearbeitet habe, ohne daß er jemals deswegen eine Anfechtung erfahren; nun arbeite er nur sechs Tage und wurde wegen Sabbathschändung verfolgt.

Die Berichte bezeugen übereinstimmend den guten Charakter der Angeklagten und melden ferner, daß auch die besseren Elemente der andersgläubigen Bevölkerung des Countys die Verfolgung entschieden mißbilligten. Was Alles aber nicht verhinderte, daß die Angeklagten schuldig befunden und verurtheilt wurden. Der Richter sprach sein Bedauern darüber aus, daß er so achtbare Leute und gute Bürger verurtheilen müsse, aber das Gesetz lasse ihm keine Wahl. Er war nachsichtig genug, ihnen nur eine Geldstrafe aufzuerlegen. Die Verurtheilten aber—gleich hundert anderen ihrer Glaubensgenossen in ähnlicher Lage vor ihnen—erklärten, daß ihnen ihr Gewissen die Bezahlung der Strafe verbiete: denn durch solche Unterwerfung würden sie Menschensatzung über das Gebot Gottes stellen. So wurden sie denn zur Verbüßung der Strafe ins Gefängniß abgeführt.

Selbstverständlich rechtfertigt die Berufung auf Gottes Gebot nicht die Uebertretung des Staatsgesetzes. Wo das Gemeinwohl das Verbot gewisser Handlungen heischt, da muß das Verbot durchgeführt werden, gleichviel ob diese oder jene religiöse Gesellschaft solche Handlung für erlaubt oder geboten erachtet. Daß Jemand die Darbringung von Menschenopfern als eine religiöse Pflicht erachtet, kann den Mord nicht straflos machen. Es ist nicht Sache des Staates, über theologische Streitfragen abzuurtheilen. Aber es ist jedenfalls nicht zu viel verlangt, daß er auf religiöse Ueberzeugungen Rücksicht nehme, wo dies ohne Schädigung irgend welchen staatlichen Interesses geschehen kann. Wenn der Staat einen wöchentlichen Ruhetag vorzuschreiben für gut befindet, so hat er das Recht dazu (gleichviel wie man über die Nothwendigkeit, die Nützlichkeit oder Durchführbarkeit derartiger Gesetzgebung denken mag); und wenn er als solchen Tag denjenigen Tag bestimmt, der ohnedies von einem großen Theil der Bevölkerung aus religiösen Gründen gefeiert wird, so ist das ja ohne Zweifel die beste Wahl, die er treffen konnte, wenngleich ihm durch seine eigene Verfassung die Einmischung in religiöse Dinge verboten ist. Aber es ist ein billiges Verlangen, von dem Gebot der Sonntagsbeobachtung diejenigen auszunehmen, deren religiöses Gewissen sie zur Feier eines anderen Tages zwingt. Der Legislatur von Tennessee hat in ihrer letzten Sitzung ein dahin gehender Gesetzentwurf vorgelegen, doch ist derselbe mit knapper Mehrheit verworfen worden. (Anz. d. Westens.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Nashville via	11.35 N	1.55 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 N
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 B
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 B
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 B

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. *Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 B	† 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

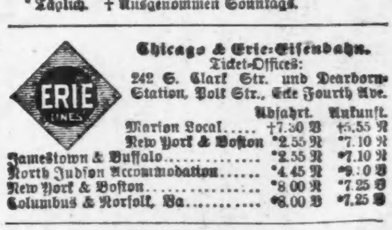
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

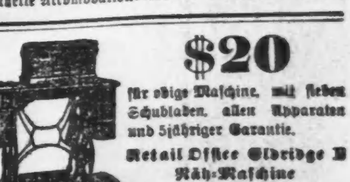
Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.30 B	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.0 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and Texas Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis & Springfield "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Bloomington Accommodation	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	9.45 AM



Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B